



4/98

# Hamburg in Zahlen

## Aus dem Inhalt

Baugewerbe  
Hamburger Exporteure  
Krankheiten  
Kurzinformationen



Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Statistisches  
Landesamt  
Hamburg   
STATISTIK  
FÜR ALLE

## ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts)  
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit  
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend  
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor  
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl  
p = vorläufige Zahl  
s = geschätzte Zahl  
x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist  
( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann  
≐ = entspricht  
\* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-  
spiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht  
MD = Monatsdurchschnitt  
Vj = Vierteljahr  
Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg  
Hausanschrift:  
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg  
Telefon: (0 40) 36 81-17 21  
Telefax: (0 40) 36 81-17 00  
Internet:  
<http://www.statistik-hamburg.de>  
E-Mail: [Statistik-Hamburg@t-online.de](mailto:Statistik-Hamburg@t-online.de)  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Wolfgang Bick  
Satz und Herstellung:  
Joachim Gehrer, Torsten Jonas, Dmitrij  
Kryworutschko, Heidi von Maltitz  
Druck:  
Schüthedruck GmbH  
21079 Hamburg  
ISSN 0017-6877

## SERVICE UND AUSKUNFTE

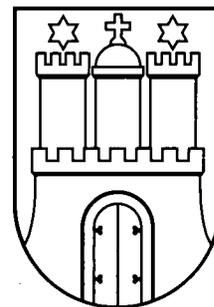
Versand von  
Veröffentlichungen (0 40) 36 81-17 19  
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42  
Allgemeiner  
Auskunftsdienst (0 40) 36 81-17 66  
17 68

Einzelpreis: DM 7,-  
Doppelheft: DM 14,-  
Jahresabonnement: DM 60,-  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

# Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes  
der Freien und Hansestadt Hamburg

52. Jahrgang, April 1998



## Die Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung

von Thorsten Erdmann © 36 81-17 57

Der Beitrag beschreibt anhand der Ergebnisse der Krankenhausdiagnosestatistik die Krankheitshäufigkeit der Hamburger Einwohnerschaft in bezug auf Alter, Geschlecht und Erkrankungsschwere. Säuglinge und ältere Menschen wurden am häufigsten und am längsten stationär versorgt. Die Behandlungshäufigkeit der Frauen lag in den meisten Altersgruppen unter der der Männer. Im Vergleich zur bundesdeutschen Gesamtbevölkerung mußten die Hamburger und Hamburgerinnen seltener ins Krankenhaus. .... 82

## Baugewerbe 1997

von Johannes Marx © 36 81-18 30

In dem Bericht wird die konjunkturelle Situation der Hamburger Bauwirtschaft im Jahr 1997 dargestellt. Es werden Teilbereiche des Baugewerbes analysiert unter Zugrundelegung statistischer Indikatoren. Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe ist im Ausbaugewerbe – zumindestens bei den größeren Betrieben – ein durchweg positives Jahresergebnis festzustellen. .... 88

## Ausfuhren Hamburger Exporteure 1997

von Ulrich Wiemann © 36 81-16 36

Die Ausfuhren Hamburger Exporteure stiegen 1997 auf eine Rekordhöhe. Der Beitrag beschreibt die Entwicklung in den wichtigsten Absatzgebieten. .... 91

## In diesem Heft

### KURZINFORMATIONEN

Erstmals wieder ein Rückgang der Einwohnerzahl .....	78
Fast zwei Drittel erwerbstätig .....	78
Hamburg weiterhin hoch im Kurs .....	78
Nur jedes zweite Kraftfahrzeug ohne Mängel .....	78
48 Hamburger Unternehmen sind Umsatzmilliardäre .....	78
40 % der Hamburger Rohölimporte aus der Nordsee .....	78

### SCHAUBILD DES MONATS

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1997 .....	79
---	----

### TRENDS

Hamburger Wirtschaftstrends .....	80
Hamburger Verkehrstrends .....	81

### BERICHTE

Die Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung .....	82
Baugewerbe 1997 .....	88
Ausfuhren Hamburger Exporteure 1997 .....	91

### TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel .....	93
Hamburg im Bundes- und Ländervergleich .....	100
Hamburg im Städtevergleich .....	102

## Erstmals wieder ein Rückgang der Einwohnerzahl

Erstmals seit 1987 ist die Zahl der Hamburgerinnen und Hamburger wieder rückläufig: Im Jahr 1997 geht die Einwohnerzahl Hamburgs von 1 707 986 (am Jahresanfang) auf 1 704 731 (am Jahresende), also um 3255 Personen zurück. Entscheidend für diese Veränderung ist die erhebliche Zunahme der Fortzüge der ausländischen Bevölkerung.

Ein Blick zurück: 1964 erreichte Hamburg mit 1 857 400 seinen Einwohner-Höchststand. Danach ging die Einwohnerzahl kontinuierlich Jahr für Jahr zurück, und zwar bis 1986 auf rund 1 571 000 Hamburgerinnen und Hamburger. Hinter diesem Rückgang von 286 000 verbirgt sich eine Abnahme der Deutschen um 389 000, aber auch ein Zuwachs der ausländischen Bevölkerung um 103 000. Ab 1987 ist ein Zuwachs zu sehen. Insbesondere der Zeitraum von Anfang 1989 bis Ende 1993 zeichnete sich durch einen erheblichen Zugewinn aus: Die Stadt nahm um 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner zu, im Durchschnitt um 20 000 pro Jahr. 1994 und 1995 lag der Zuwachs bei 2000 bis 3000, im Jahr 1996 lediglich noch bei 85 Personen. Die Trendwende deutete sich an.

*Isolde Schlüter*

## Fast zwei Drittel erwerbstätig

Von den rund 1,2 Millionen Hamburgerinnen und Hamburgern im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren üben 63 Prozent – also fast zwei Drittel – eine Erwerbstätigkeit aus, weitere neun Prozent suchen als Erwerbslose Arbeit. Die restlichen 28 Prozent der Bevölkerung dieser Altersgruppe sind Nichterwerbspersonen, die nicht berufstätig sind und auch keine Arbeit nachfragen.

Die Hamburger Männer sind zu höheren Anteilen als die Frauen erwerbstätig (68 Prozent der Männer, 58 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter) oder erwerbslos (elf gegenüber sieben Prozent). Während nur jeder fünfte Mann (genauer: 21 Prozent) im Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahren zu den Nichterwerbsper-

sonen gehört, zählt jede dritte Frau (35 Prozent) zu dieser Gruppe.

Die Angaben beziehen sich auf den April 1997 und wurden im Rahmen des Mikrozensus gewonnen. *Sven Wohlfahrt*

## Hamburg weiterhin hoch im Kurs

Nach dem Besucherrekord im letzten Jahr hält der Zuwachs an Gästeübernachtungen in Hamburger Hotels an. So konnte für das erste Vierteljahr 1998 ein Anstieg der Übernachtungszahlen von insgesamt zehn Prozent verzeichnet werden.

Die deutschen Gäste, auf die rund 80 Prozent der Übernachtungen entfielen, waren daran mit einem Plus von neun Prozent beteiligt. Besonders erfreulich ist das Ergebnis bei den Reisenden aus dem Ausland, deren Übernachtungen nach längerer Pause erst im letzten Jahr wieder anstiegen. Hier lag das Ergebnis sogar um zwölf Prozent höher als im ersten Vierteljahr 1997. Positiv ist weiterhin, daß sich der Zuwachs auf alle für die Hamburger Hotels wichtigen Länder bezieht.

*Erich Walter*

## Nur jedes zweite Kraftfahrzeug ohne Mängel

In Hamburg wurden 1997 insgesamt 333 000 Kraftfahrzeuge auf Verkehrssicherheit überprüft. Nur bei knapp der Hälfte (48 Prozent) gab es keine Beanstandungen. Bei 37 Prozent der Fahrzeuge wurden geringe Mängel festgestellt.

Dagegen wiesen 15 Prozent erhebliche Fehler auf; das waren immerhin 50 000 Fahrzeuge. 216 von ihnen waren in einem derartigen Zustand, daß sie als verkehrsunsicher sofort aus dem Verkehr gezogen werden mußten.

*Erich Walter*

## 48 Hamburger Unternehmen sind Umsatzmilliardäre

In Hamburg gibt es insgesamt 73 400 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen, die einen Jahresumsatz von 424 Milliarden DM erwirtschaften. Weit über die Hälfte dieses Volumens entfällt auf lediglich 48 Großunternehmen mit Umsätzen in Mil-

liardenhöhe. Andererseits sind im ganzen rund 50 000 Unternehmen zu verzeichnen, die jeweils Jahresumsätze unter 500 000 DM tätigen und für die sich ein Anteil an den steuerbaren Umsätzen von zusammen nicht einmal zwei Prozent errechnet.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet werden 41 Prozent der Umsätze von Handelsunternehmen und 36 Prozent von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes erzielt.

Die genannten Daten stammen aus der jetzt vorliegenden Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1996. Im Vergleich zu 1994 – dem vorangegangenen Erhebungsjahr der gegenwärtig im zweijährlichen und erst künftig im jährlichen Turnus durchgeführten Statistik – haben sich die steuerbaren Umsätze der in Hamburg erfaßten Unternehmen um 7,1 Prozent erhöht.

*Horst Schüler*

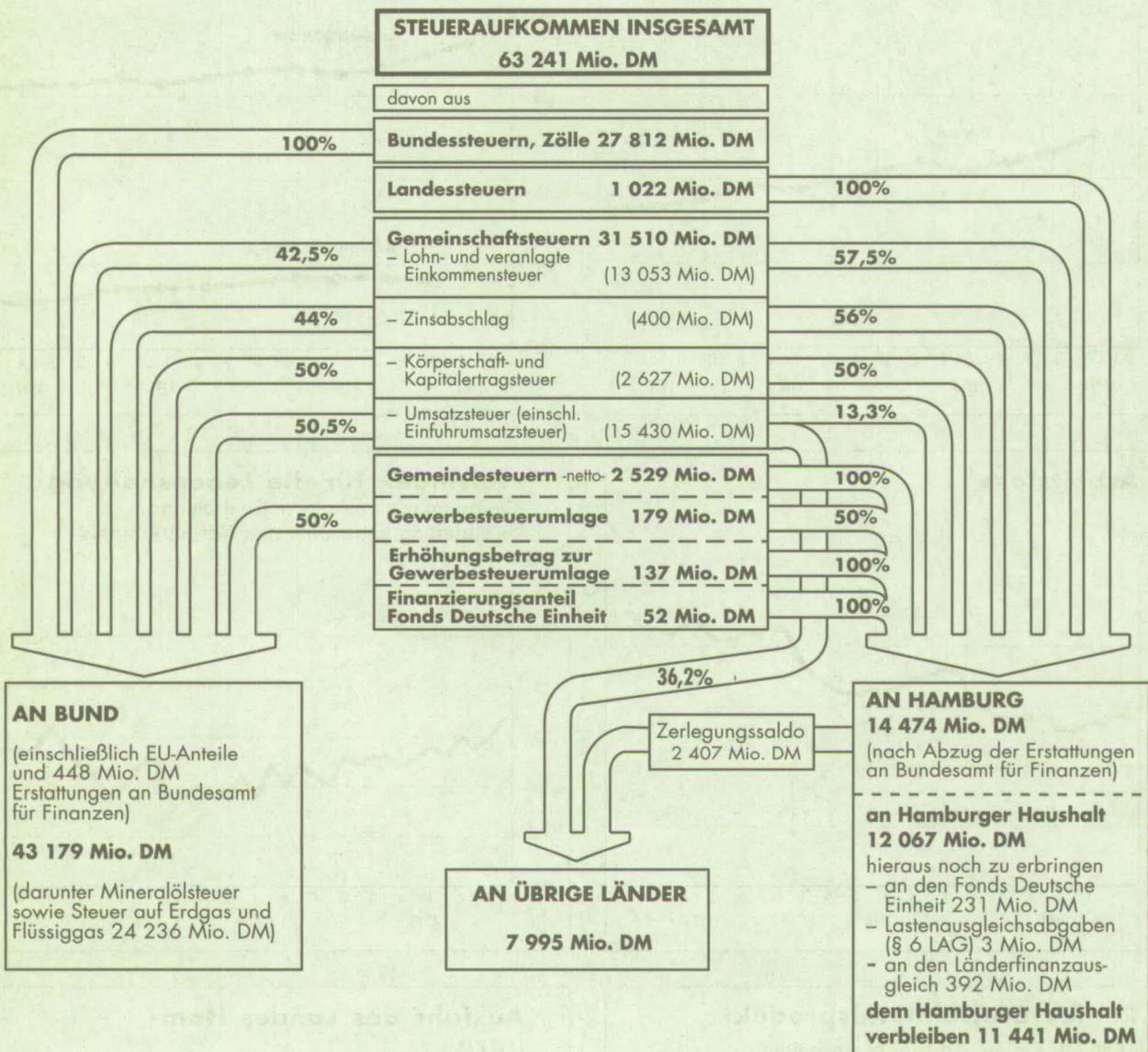
## 40 % der Hamburger Rohölimporte aus der Nordsee

Hamburger Mineralölfirmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Bundesrepublik mit Brennstoffen. 1997 importierten sie 36 Millionen Tonnen Rohöl sowie 25 Millionen Tonnen Kraftstoffe und Heizöl. Acht Hauptlieferländer steuerten 95 Prozent zur Rohölimportmenge bei. 40 Prozent des von Hamburger Firmen importierten Erdöls stammten aus der Nordseeförderung. Wichtigster Lieferant war Großbritannien mit einem Anteil an der gesamten Öleinfuhr von 29 Prozent; Norwegen lieferte elf Prozent der Rohölmenge. Für die Versorgung der Raffinerien von größerer Bedeutung waren außerdem die Importe aus Libyen (16 Prozent), Rußland (15 Prozent) sowie Saudi Arabien (elf Prozent). Wesentlich geringere Mengen wurden aus Syrien (sechs Prozent), Algerien (vier Prozent) und Nigeria (drei Prozent) bezogen.

Bei den Importen von Kraftstoffen und Heizöl dominierten die Bezüge aus den Niederlanden (54 Prozent der Gesamtmenge). Elf Prozent kamen aus Belgien/Luxemburg, zehn Prozent aus Rußland und sechs Prozent aus Großbritannien.

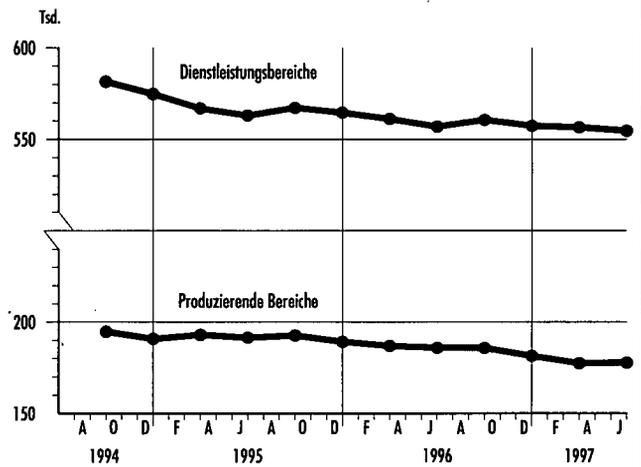
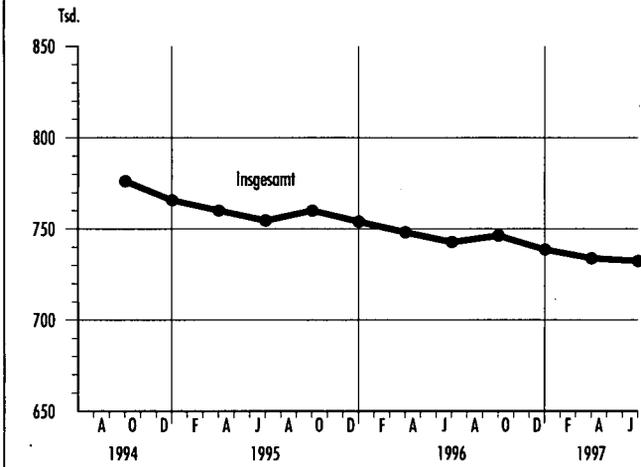
*Peter Lange*

### Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1997

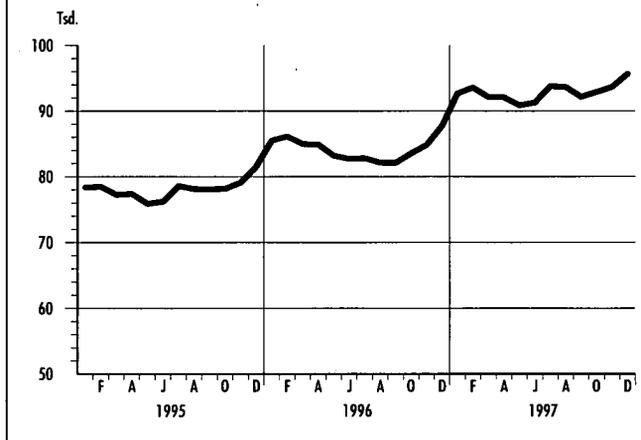


Zwischen dem Steueraufkommen einer Gebietskörperschaft und deren haushaltswirksamen Steuereinnahmen bestehen in der Regel beachtliche Unterschiede. Diese rühren daher, daß das Aufkommen von dem zweckmäßigsten Verfahren bei der Erhebung bestimmt wird, während die Einnahmen der einzelnen Gebietskörperschaften – Bund/Land/Gemeinde – nach der verfassungsmäßigen Funktionszuordnung bzw. gesetzlichen Aufgabenteilung erfolgen. Entsprechend wird zwischen reinen Bundes-, Landes- oder Gemeindesteuern und Gemeinschaftsteuern unterschieden. Das vorstehende Schaubild zeigt am Beispiel Hamburgs für das Jahr 1997, wie sich das regionale Steueraufkommen von insgesamt 63,2 Milliarden DM auf diese vier Grundkategorien aufteilt (Gemeinschaftsteuern 31,5 Milliarden DM, Bundessteuern 27,8 Milliarden DM, Gemeindesteuern 2,5 Milliarden DM und Landessteuern 1,0 Milliarden DM) und wie diese Ströme sich auf die einzelnen Ebenen verteilen (Bundes- und EU-Haushalt 43,2 Milliarden DM, übrige Landeshaushalte 8,0 Milliarden DM und Hamburger Haushalt 12,1 Milliarden DM). Eine Hamburger Besonderheit ist, daß Landes- und Gemeindehaushalt nicht getrennt werden.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**

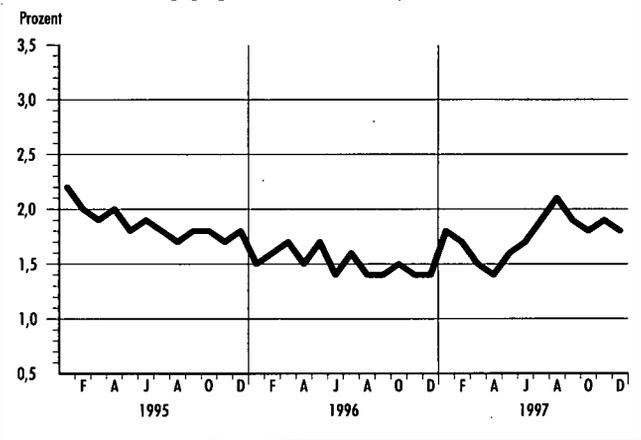


**Arbeitslose**



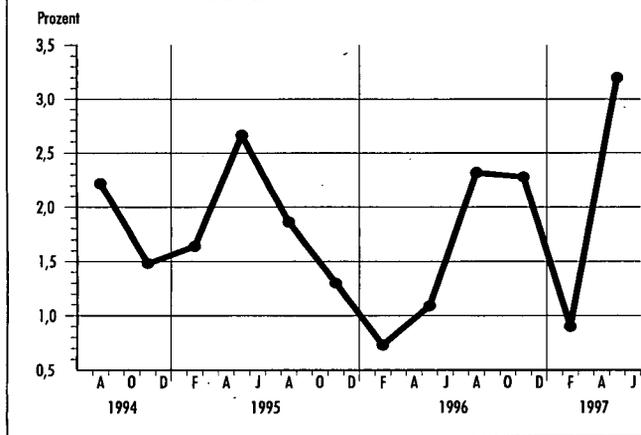
**Preisindex für die Lebenshaltung**

Alle privaten Haushalte in Deutschland  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

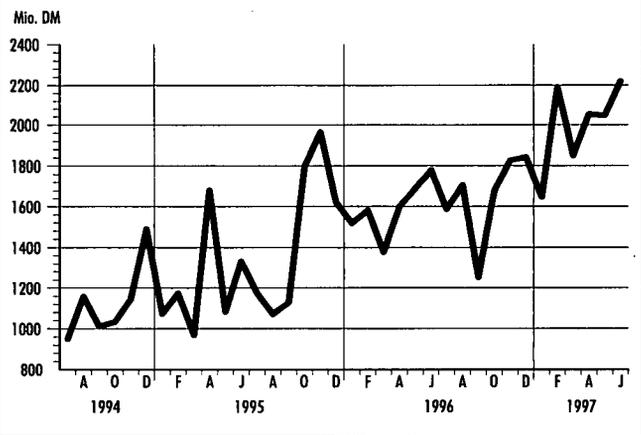


**Reales Bruttoinlandsprodukt**

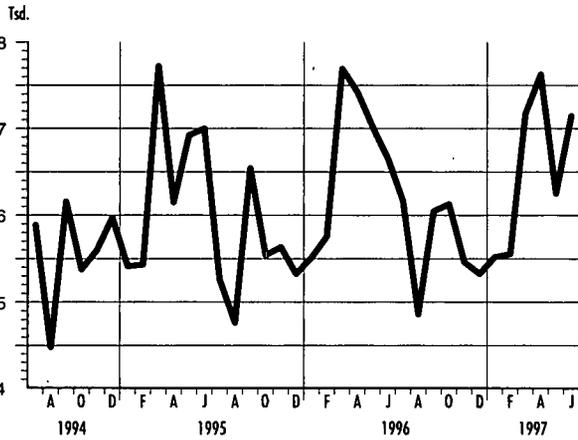
ohne Mineralöl- und Tabakverarbeitung  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal



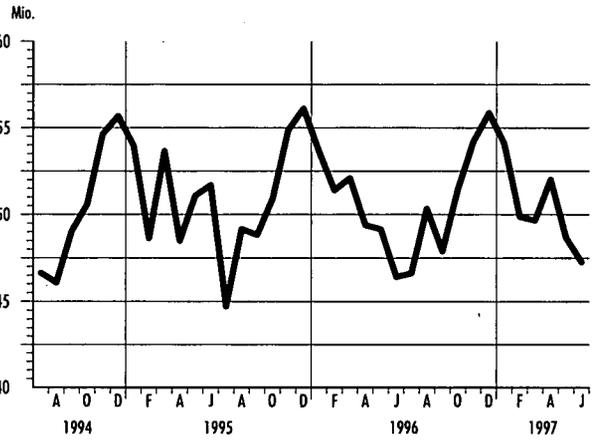
**Ausfuhr des Landes Ham-  
burg**



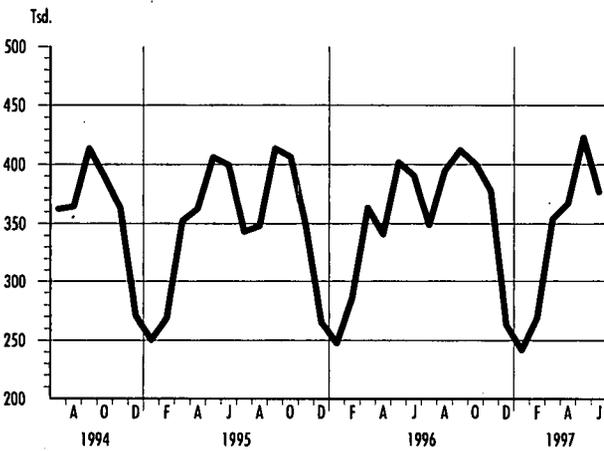
**Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen**



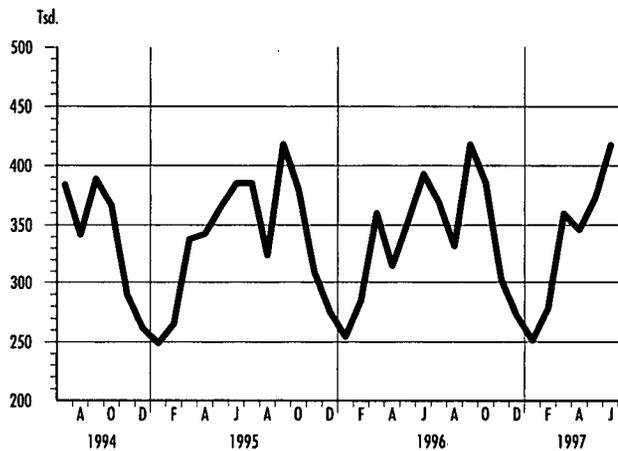
**Beförderte Personen im öffentlichen Nahverkehr**



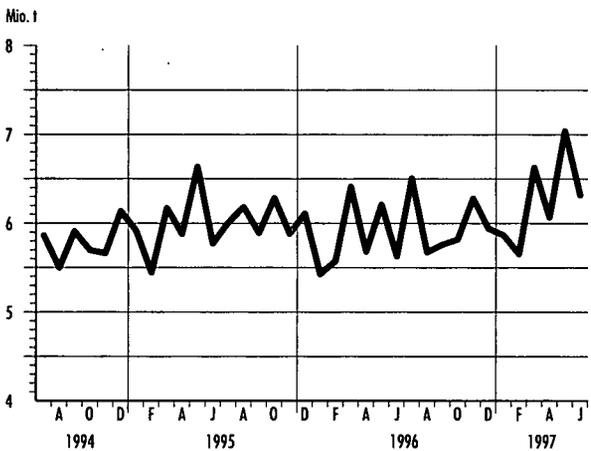
**Übernachtungen im Reiseverkehr**



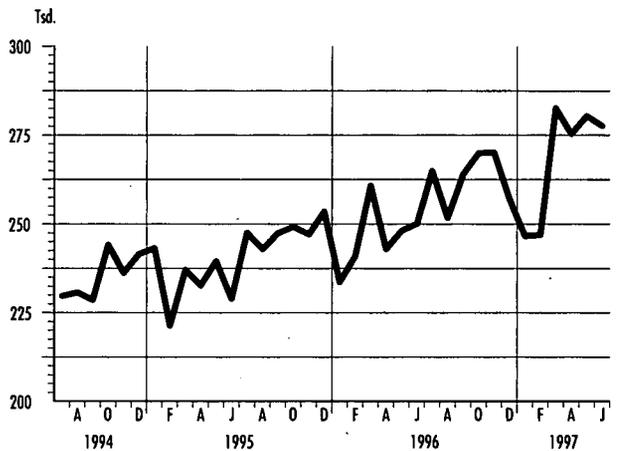
**Abgereiste Fluggäste**



**Güterverkehr über See**



**Umgeschlagene Container**



# Die Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung

## Säuglinge und ältere Menschen am häufigsten im Krankenhaus

Im Jahr 1995 wurden insgesamt 276 000 Krankenhausaufenthalte von Hamburger Bürgern und Bürgerinnen gezählt<sup>1</sup>. Auf 10 000 Einwohner und Einwohnerinnen entfielen damit 1616 vollstationäre Behandlungsfälle, das entspricht einem „Anteil“ von rund 16 Prozent. Die verschiedenen Altersgruppen waren in sehr unterschiedlichem Ausmaß von Erkrankungen betroffen, die eine stationäre Behandlung erforderlich machten. Besonders groß war der Behandlungsbedarf offenbar bei den Säuglingen (insgesamt 6400 Behandlungsfälle). Auf 10 000 Kinder im Alter von unter einem Jahr kamen 4065 Klinikaufenthalte, das waren mehr als zweieinhalbmal so viele wie bei der Gesamtbevölkerung. Dabei werden gesunde Neugeborene, die im Krankenhaus zur Welt kamen und bei de-

nen keine Erkrankung diagnostiziert wurde, in der Krankenhausdiagnosestatistik nicht erfasst. In der Zeit unmittelbar nach der Geburt sind Säuglinge offenbar besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, die eine intensive stationäre Beobachtung und Versorgung angebracht erscheinen lassen.

Bei den Kleinkindern im Alter von einem Jahr bis unter fünf Jahren zeigt sich mit 936 Krankenhausaufenthalten je 10 000 Einwohner und Einwohnerinnen schon eine deutliche niedrigere Morbidität. Am seltensten mußten die Kinder im Alter von 5 bis unter 15 Jahren ins Krankenhaus. Die Krankheitshäufigkeit von 610 Behandlungsfällen je 10 000 der gleichaltrigen Bevölkerung lag noch nicht einmal halb so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. In den höheren Altersgruppen läßt sich ein Anstieg der stationär versorgten Morbidität erkennen. Bei den 55- bis unter 65jährigen wird mit 1900 Klinikfällen je 10 000 Ein-

wohner und Einwohnerinnen die Behandlungshäufigkeit der Gesamtbevölkerung erstmals überschritten. Am häufigsten mußten die Senioren und Seniorinnen im Alter von 75 und mehr Jahren ein Hospital aufsuchen. Einer Einwohnerzahl von 133 000 standen 55 700 Krankenhausaufenthalte gegenüber, was einer Relation von 4195 Behandlungsfällen je 10 000 Einwohnern und Einwohnerinnen im Alter von 75 und mehr Jahren entspricht. Hierin schlägt sich der körperliche Abbau und die schwindende Regenerationsfähigkeit bei älteren Menschen nieder.

## Höhere Krankheitsanfälligkeit bei Männern

Von den in Hamburg wohnhaften Krankenhauspatienten und -patientinnen waren 120 000 oder 43 Prozent männlichen und 156 000 oder 57 Prozent weiblichen Geschlechts. Auf 10 000 Männer entfielen

### Krankenhauspatienten und -patientinnen mit Wohnort Hamburg 1995 nach Altersgruppen und Geschlecht

Behandlungsfälle (ohne Stundenfälle) je 10 000 der entsprechenden Bevölkerungsgruppe

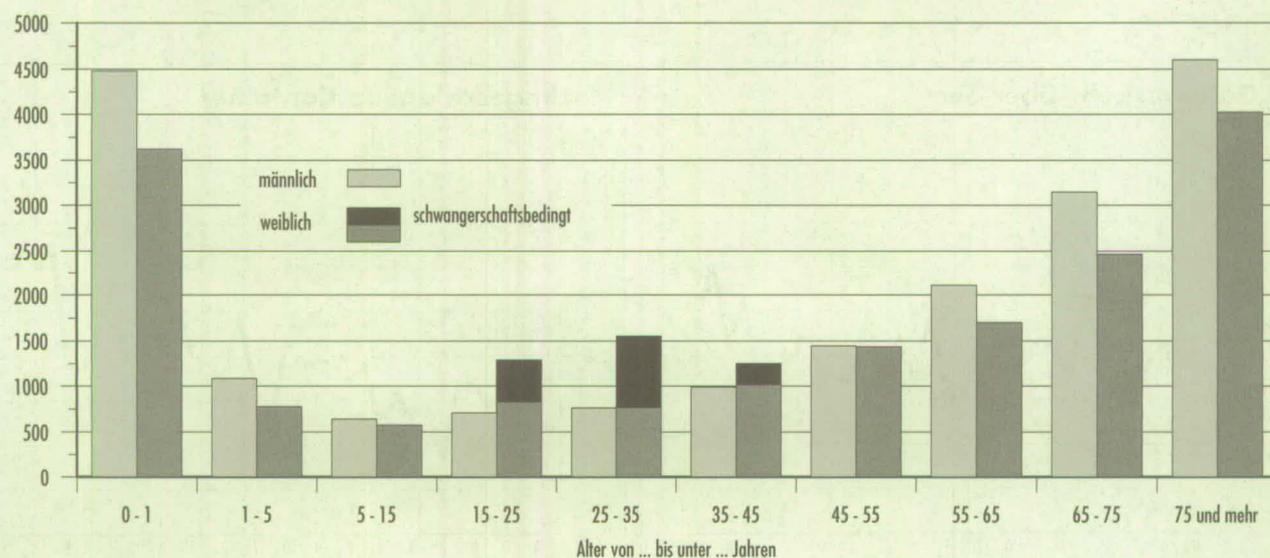


Schaubild 1

1456 Behandlungsfälle, bei den Frauen waren es mit 1764 gut ein Fünftel mehr. Diese auf den ersten Blick scheinbar höhere Krankheitsanfälligkeit der weiblichen Bevölkerung ist bedingt durch die Krankenhausaufenthalte in Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt sowie durch den deutlich älteren Altersaufbau der weiblichen Einwohnerschaft. Läßt man die 19 300 Behandlungen wegen Komplikationen der Schwangerschaft, der Entbindung und im Wochenbett außer acht, dann vermindert sich die Zahl der stationär versorgten Mädchen und Frauen um zwölf Prozent auf 136 800. Die weibliche Morbidität sinkt auf 1546 Behandlungen je 10 000 Frauen und liegt nur noch sechs Prozent über der entsprechenden Kennziffer der Männer.

Bezieht man die unterschiedliche Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen in die Betrachtung ein, kehren sich die Verhältnisse um. Unter der (hypothetischen) Annahme, daß sowohl die weiblichen als auch die männlichen Einwohner die gleiche Altersstruktur aufweisen wie die Hamburger Gesamtbevölkerung, beläuft sich die Behandlungshäufigkeit der Männer auf 1604 Klinikaufenthalte je 10 000 Einwohner, die der Frauen liegt mit 1668 nur noch vier Prozent darüber. Ohne die schwangerschaftsbedingten Krankenhausaufenthalte ergibt sich sogar nur ein Wert von 1434 Behandlungen je 10 000 Frauen. Diese um den Einfluß der Alterszusammensetzung und der schwangerschaftsbedingten Behandlungen bereinigte Kennziffer liegt um rund ein Zehntel unter der Morbidität der Männer. Damit wird deutlich, daß Männer zumindest in bezug auf klinisch versorgte Leiden deutlich krankheitsanfälliger sind als Frauen. Dieser Befund korrespondiert mit der höheren Lebenserwartung von Frauen.

*Schaubild 1* verdeutlicht die unterschiedliche Krankenhausbehandlungshäufigkeit zwischen den Geschlechtern. Sowohl für Männer als auch für Frauen ergibt sich im ganz jungen und im fortgeschrittenen Alter eine überdurchschnittliche Morbidität.

## Krankenhauspatienten und -patientinnen mit Wohnort Hamburg 1995 nach Altersgruppen und Geschlecht

### Behandlungsfälle ohne Stundenfälle

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	männlich	Davon weiblich	
			mit schwangerschaftsbedingten Krankenhausaufenthalten <sup>1)</sup>	ohne
0 - 1	6 435	3 661	2 774	2 774
1 - 5	5 970	3 543	2 427	2 427
5 - 15	9 043	4 915	4 128	4 112
15 - 25	18 060	6 658	11 402	7 301
25 - 35	37 546	12 987	24 559	12 144
35 - 45	26 533	11 982	14 551	11 802
45 - 55	33 131	16 845	16 286	16 235
55 - 65	40 320	21 702	18 618	18 618
65 - 75	43 091	19 487	23 604	23 604
75 und mehr	55 710	17 891	37 818	37 818
Insgesamt <sup>2)</sup>	275 847	119 674	156 172	136 840

- 1) Krankenhausaufenthalte wegen Komplikationen der Schwangerschaft, der Entbindung und im Wochenbett  
2) einschließlich Patienten und Patientinnen ohne Alters- oder Geschlechtsangabe

Tabelle 1

Bis zum Alter von 15 Jahren mußten bezogen auf die jeweilige Bevölkerung mehr männliche als weibliche Hamburger und Hamburgerinnen stationär versorgt werden. Gleiches gilt für die über 45jährigen. Bei den 55- bis unter 65jährigen und den 65- bis unter 75jährigen lag beispielsweise die Krankheitshäufigkeit der Frauen um rund ein Fünftel unter der der Männer. Demgegenüber waren im Altersbereich von 15 bis unter 45 Jahren Frauen häufiger im Krankenhaus als gleichaltrige Männer. Dieser Unterschied ist weitgehend auf Klinikaufenthalte wegen schwangerschaftsbedingter Komplikationen zurückzuführen. Das *Schaubild 1* zeigt, daß ohne diese Diagnosegruppe nur sehr geringe Abweichungen beim Gesundheitszustand von 15- bis unter 45jährigen Männern und Frauen bestehen.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt man, wenn man die stationär versorgte Krankheitshäufigkeit anhand der Pflegetage mißt, also der Zeitspanne, die die Patienten und Patientinnen im Krankenhaus waren. Rein rechnerisch verbrachte im Jahr 1995 jeder Hamburger Einwohner/jede Hamburger Einwohnerin 2,14 Tage im

Krankenhaus. Abgesehen von den Säuglingen gilt: je höher das Alter, desto mehr Pflegetage je Einwohner. Bei Kindern von einem Jahr bis unter 15 Jahren entfielen auf einen Bewohner/eine Bewohnerin Hamburgs weniger als 0,5 Pflegetage, wogegen jeder/jede Einwohner/Einwohnerin im Alter von 75 und mehr Jahren im Durchschnitt sieben Tage im Jahr stationär behandelt wurde.

Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Abweichungen zeigt sich bei Berücksichtigung der Unterschiede im Altersaufbau und bei Ausschluß von durch Schwangerschaft und Geburt bedingten Klinikaufenthalten für die weibliche Einwohnerschaft eine geringere Morbidität. Mit Ausnahme der 35- bis unter 45jährigen lag in jeder Altersgruppe die anhand des Indikators „Pflegetage je Einwohner“ gemessene Krankheitshäufigkeit der weiblichen Einwohnerschaft unter der der männlichen Bevölkerung. Die an der

Hamburger Gesamtbevölkerung standardisierte Kennziffer „Pflegetage je Einwohner“ betrug bei den Frauen 2,01 (ohne schwangerschaftsbedingte Fälle) und lag damit sieben Prozent unter der der Männer (2,17).

## Je höher das Alter, desto länger die Behandlung

Mit höherem Alter steigt nicht nur die Zahl der Krankenhausaufenthalte, sondern auch die Dauer der stationären Behandlung. Im Durchschnitt waren die Behandlungsfälle von Hamburger Bürgern und Bürgerinnen in 13,2 Tagen abgeschlossen. Am schnellsten wurden Kinder aus der Klinik entlassen. Für die ein- bis unter fünfjährigen errechnet sich mit 5,1 Tagen die geringste durchschnittliche Liegezeit. Die Aufenthaltsdauer von Personen im Alter von 5 bis unter 15 Jahren lag mit 6,0 Tagen nur wenig darüber. Stationär betreute Säuglinge konnten dagegen erst nach 9,9 Tagen nach Hause. Am längsten währten die Klinikaufenthalte der Hamburger und Hamburgerinnen im Alter von 75 und mehr Jahren,

## Krankenhauspatienten und -patientinnen mit Wohnort Hamburg 1995 nach Hauptdiagnosegruppen



<sup>1)</sup> ohne gesunde Neugeborene

Schaubild 2

die pro Behandlung durchschnittlich 16,7 Tage im Krankenhaus verbrachten. Eine überdurchschnittliche Verweildauer ergibt sich außerdem für den Altersbereich der 65- bis unter 75jährigen (15,5 Tage) und der 55- bis unter 65jährigen (14,0 Tage). Der regelmäßig im höheren Alter zu beobachtende körperliche Abbau, die abnehmende Regenerationsfähigkeit und häufiger auftretende Mehrfacherkrankungen haben offenbar dazu geführt, daß für die Gesundung älterer Menschen ein größerer Behandlungsaufwand erforderlich ist (vergleiche *Tabelle 2*).

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der stationären Liegedauer sind nur vergleichsweise gering. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ergibt sich ein Wert von 13,2 Tagen je Behandlungsfall. In der Aufgliederung nach dem Alter läßt sich bei den unter 15jährigen sowie bei den 55jährigen und älteren eine etwas höhere Liegedauer der Patientinnen erkennen. Am größten ist die Abweichung bei den 65- bis unter 75jährigen, von denen Frauen durchschnittlich 16,5 Tage, Männer dagegen nur 14,3 Tage im Krankenhaus verbrachten. Umgekehrt liegen die Dinge bei den 15- bis unter 45jährigen. Die Behandlung der Männer erforderte durchschnittlich 13,6 Tage, die der Frauen dagegen nur 9,6 Tage. Der günstigere Wert für die Frauen resultiert unter anderem aus der kurzen Behandlungsdauer bei schwangerschaftsbedingten Klinikaufenthalten.

### Fast 80 000 Hamburger wurden im Krankenhaus operiert

Die Schwere einer Erkrankung kann sich auch darin widerspiegeln, ob die Behandlung mit einer Operation verbunden ist. Im Jahr 1995 führten die Ärzte und Ärztinnen 79 400mal im Zusammenhang mit dem diagnostizierten Hauptleiden eine Operation durch. Damit wurde bei 29 Prozent der Krankenhausaufenthalte ein solcher Eingriff vorgenommen. Auf 10 000 der Hamburger Bevölkerung kamen 465 stationär durchgeführte Operationen. Am häufigsten von operativen Eingriffen betroffen waren alte Menschen. Für die 75jährigen und älteren ergibt sich eine Kennziffer von 917 Operationen je 10 000 gleichaltrige Einwohner und Einwohnerinnen, bei den 65- bis unter 75jährigen be-

läuft sich der Wert auf 756. Bei Kindern zwischen einem und 15 Jahren wurden dagegen weniger als 200 stationäre Eingriffe je 10 000 der im gleichen Alter stehenden Bevölkerung registriert.

Insgesamt sind bei der bevölkerungsbezogenen Operationshäufigkeit die altersabhängigen Unterschiede weniger stark ausgeprägt als bei der Morbidität insgesamt. In den meisten Altersklassen wurde ein etwa gleich hoher Anteil der Krankenhauspatienten und -patientinnen operiert. Schließt man Kinder im Vorschulalter aus der Betrachtung aus (sie wurden nur selten operiert), dann liegt der Anteil der Behandlungsfälle mit Operation an der Gesamtzahl der Krankenhausaufenthalte im Altersbereich zwischen 15 und 65 Jahren bei 30 bis 35 Prozent. Von den älteren Erkrankten (75 Jahre und mehr) mußte sich ein kleinerer Anteil der Kranken (22 Prozent) einem operativen Eingriff unterziehen.

### Herz-Kreislauferkrankungen am häufigsten

Die Hamburger Bürgerinnen und Bürger mußten sich 1995 am häufigsten wegen einer Erkrankung des Kreislaufsystems stationär behandeln lassen. 45 700mal stellten

die Ärzte und Ärztinnen diese Diagnose, die knapp 17 Prozent aller Klinikaufenthalte verursachte. Auf 10 000 der Hamburger Einwohnerschaft kamen damit 268 stationäre Aufenthalte wegen Kreislauferkrankungen.

Mit deutlichem Abstand waren Neubildungen (im wesentlichen Krebs) der zweithäufigste Grund für eine Krankenhausbehandlung. Die Kliniken registrierten 29 100 Fälle, das waren fast elf Prozent aller stationären Behandlungen, die an Hamburger Erkrankten durchgeführt wurden. In Bezug zur Bevölkerungszahl errechnet sich eine Morbidität von 170 Behandlungsfällen auf 10 000 Hamburger und Hamburgerinnen.

Auf dem dritten Platz in der Rangfolge lagen die aus Verletzungen und Vergiftungen herrührenden Krankenhausaufenthalte (27 000 Behandlungsfälle oder 158 Krankenhausaufenthalte je 10 000 Einwohner), vor Erkrankungen der Verdauungsorgane (24 100 oder 141) und Beeinträchtigungen von Skelett, Muskeln und Bindegewebe (20 700 oder 121). Somit entfielen über die Hälfte (53 Prozent) aller Behandlungen auf nur fünf Krankheitsgruppen. Die verbleibenden 129 000 Klinikaufenthalte verteilten sich dagegen auf insgesamt 14 „Diagnoseklassen“ (vergleiche *Schaubild 2*)<sup>2</sup>.

### Behandlungshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung unter dem Bundesdurchschnitt

Im Vergleich zur Einwohnerschaft des Bundesgebietes wies die Hamburger Bevölkerung eine merklich niedrigere stationäre Behandlungshäufigkeit auf. Während im Bundesgebiet auf 10 000 Einwohner und Einwohnerinnen 1816 Krankenhausaufenthalte entfielen, war es in Hamburg mit 1616 gut ein Zehntel weniger. Bezieht man den unterschiedlichen Alters- und Geschlechtsaufbau beider Gebietseinheiten (besonders den höheren Anteil älterer Menschen in Hamburg) in die Betrachtung ein<sup>3</sup>, dann vergrößert sich der Unterschied. Der bundesweiten Kennziffer von 1816 steht dann ein Hamburger Wert von 1555 stationären Behandlungsfällen je 10 000 der Bevölkerung gegenüber. Die Hamburger Kennziffer liegt dann sogar 14 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Im Ländervergleich ist das die geringste über die Diagnosestatistik erfaßte Morbidität<sup>4</sup>.

*Schaubild 3* zeigt, daß 1995 die Behandlungshäufigkeit der Hamburger Einwohnerschaft in allen Altersgruppen unter der der deutschen Gesamtbevölkerung lag.

Dies gilt sowohl für die weibliche als auch für die männliche Bevölkerung.

Die unterschiedliche Häufigkeit von Krankenhausaufenthalten zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet kann nicht nur durch den Gesundheitszustand der jeweiligen Bevölkerung, sondern auch durch verschiedene andere Faktoren begründet sein. Es ist nicht auszuschließen, daß Krankenhäuser ihre Patienten und Patientinnen in unterschiedlicher Weise nach Hause entlassen, um sie einige Zeit später wieder aufzunehmen (etwa bei einer Unterbrechung der Behandlung). Aus einem längeren Krankenhausaufenthalt werden dann zwei eher kürzere, ohne daß sich die tatsächliche Behandlungsdauer

### Ausgewählte Indikatoren zur Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung 1995 nach Altersgruppen

#### Behandlungsfälle ohne Stundenfälle <sup>1)</sup>

Alter von ... bis unter ... Jahren	Behandlungsfälle je 10000 Einwohner/innen	Pflegetage je Einwohner/in	Verweildauer in Tagen je Behandlungsfall	Behandlungsfälle mit Operation		Gestorbene Patienten und Patientinnen	
				je 10000 Einwohner/innen	in % der Behandlungsfälle	je 10000 Einwohner/innen	in % der Behandlungsfälle
0 - 1	4 065	4,01	9,9	209	5,1	27	0,7
1 - 5	936	0,48	5,1	151	16,1	1	0,1
5 - 15	610	0,36	6,0	170	27,9	1	0,2
15 - 25	991	0,98	9,9	352	35,5	2	0,2
25 - 35	1 145	1,18	10,3	411	35,9	3	0,3
35 - 45	1 120	1,48	13,2	376	33,6	9	0,8
45 - 55	1 443	1,89	13,1	458	31,7	21	1,5
55 - 65	1 900	2,66	14,0	571	30,0	48	2,5
65 - 75	2 734	4,23	15,5	756	27,6	118	4,3
75 und mehr	4 195	7,00	16,7	917	21,8	323	7,7
Insgesamt	1 616	2,14	13,2	465	28,8	47	2,9

<sup>1)</sup> Krankenhausaufenthalte von Patienten und Patientinnen mit Wohnsitz Hamburg nach der Krankenhausdiagnosestatistik  
Tabelle 2

entscheidend verringert. Dieser Einfluß läßt sich weitgehend bereinigen, wenn man für den Regionalvergleich statt der Klinikaufenthalte die Pflegetage heranzieht. Legt man die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bundesbevölkerung zugrunde, dann verbrachte im Jahr 1995 bundesweit ein Einwohner/eine Einwohnerin durchschnittlich 2,27 Tage im Krankenhaus. Für die Hamburger und Hamburgerinnen errechnet sich dagegen unter dieser Annahme mit 2,03 Tagen ein um elf Prozent niedrigerer Wert. Bei der Differenzierung nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt sich mit Ausnahme der 35- bis unter 45jährigen Frauen in allen Klassen für die Hamburger Bevölkerung eine geringere Inanspruchnahme von Pflegetagen.

Ein weiterer Grund für die unterdurchschnittliche Behandlungshäufigkeit der Einwohnerschaft Hamburgs könnte in der regional abweichenden Verteilung von bisher nicht betrachteten stationären Stundenfällen („Eintagesaufenthalten“) liegen. Obwohl sich Bürger und Bürgerinnen aus Hamburg überdurchschnittlich oft solchen Kurzbehandlungen unterziehen mußten, verringert sich der Abstand bei der Behandlungshäufigkeit zwischen Hamburg und

dem Bundesgebiet nur unwesentlich. Selbst bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Aufnahme- und Entlassungspraxis der Krankenhäuser sowie der stationären Eintagesbehandlungen lag also die mittels der Diagnosestatistik gemessene Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bevölkerung noch etwa ein Zehntel unter der deutschen Gesamteinwohnerschaft.

Vor diesem Hintergrund könnte den Unterschieden im Angebot von ambulanten medizinischen Diensten ein gewisser Erklärungswert zukommen. Eine Großstadt wie Hamburg verfügt über eine vergleichsweise große Zahl an niedergelassenen Medizinerinnen und Mediziner verschiedener Fachrichtungen. Während im Bundesgebiet 1995 auf 1000 Einwohner 1,36 freipraktizierende Ärzte und Ärztinnen kamen, waren es in Hamburg mit 1,80 ein Drittel mehr. In vielen fachärztlichen Bereichen war der Vorsprung Hamburgs noch ausgeprägter. Angesichts dieser auf engem Raum konzentrierten vergleichsweise guten ambulanzmedizinischen Versorgung kann vermutet werden, daß Krankenhausaufenthalte verstärkt ganz oder teilweise durch ambulante Behandlungen ersetzt wurden.

## Angebot und Aussagekraft krankheitsbezogener Daten

Daten zur Krankheitshäufigkeit der Bevölkerung lassen sich aus unterschiedlichen Quellen der amtlichen Statistik entnehmen. Neben den Erhebungen über meldepflichtige Krankheiten (ansteckende Krankheiten wie Tuberkulose oder Geschlechtskrankheiten) enthält auch die Stichprobenerhebung des Mikrozensus in mehrjährigen Abständen Fragen zum Gesundheitszustand und zum gesundheitsrelevanten Verhalten. Rückschlüsse auf die Morbidität (Krankheitshäufigkeit in einer Population) lassen sich indirekt auch aus den Ergebnissen der Todesursachenstatistik oder der Schwerbehindertenstatistik herleiten. Diese Daten beziehen sich jedoch nur auf Teile der Bevölkerung (Geschlechtskranke, Gestorbene, Schwerbehinderte) oder weisen hinsichtlich der Krankheitsarten nur eine sehr grobe Differenzierung auf (Mikrozensus-Frage nach Erkrankung oder Unfallverletzung in den letzten vier Wochen).

Einen wichtigen Beitrag zur Beschreibung der Krankheitshäufigkeit leistet die mit dem Berichtsjahr 1993 neu eingeführte Krankenhausdiagnosestatistik. In dieser

### Krankenhauspatienten und -patientinnen aus Hamburg und dem Bundesgebiet 1995 nach Altersgruppen

Behandlungsfälle (ohne Stundenfälle) je 10 000 der entsprechenden Altersgruppe

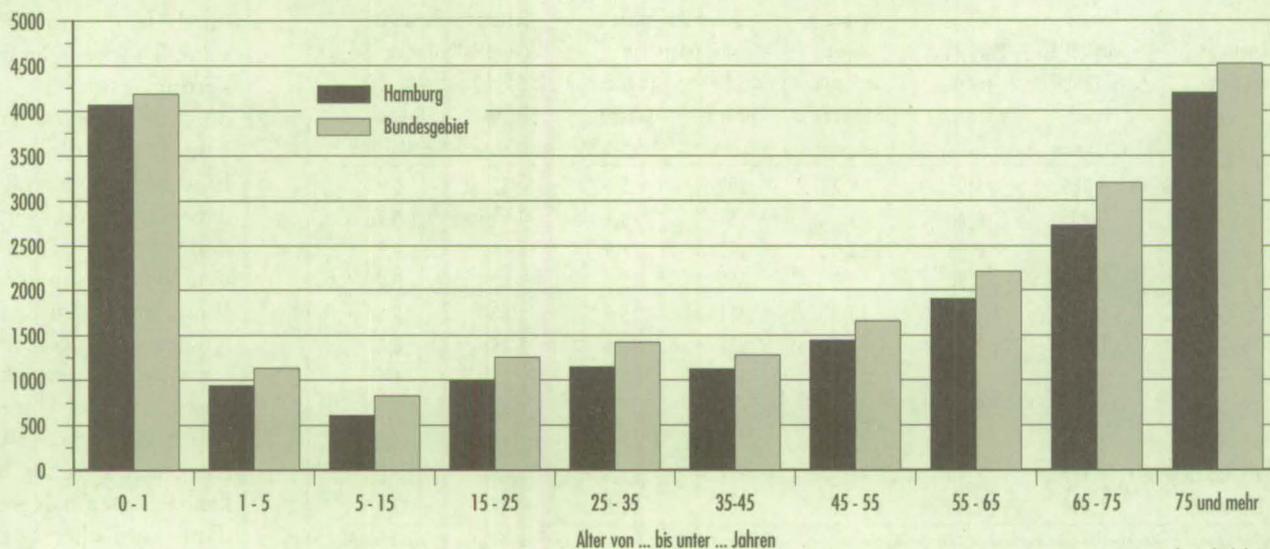


Schaubild 3

Erhebung werden alle vollstationären Krankenhausaufenthalte erfaßt. Für jeden im Berichtsjahr beendeten Behandlungsfall wird ein Datensatz erhoben. Er enthält unter anderem Angaben zu Alter, Geschlecht, Hauptdiagnose, Operation, Liegedauer und Wohnort des Patienten/der Patientin. Die Erfassung erfolgt im Krankenhaus, also am Behandlungsort. In der Vergangenheit lagen deshalb nur Angaben über die in Hamburger Kliniken versorgten Behandlungsfälle vor.

In einer Großstadt wie Hamburg werden jedoch im größeren Umfang auch Patienten und Patientinnen aus anderen Bundesländern behandelt (rund ein Viertel aller in Hamburger Kliniken vollstationär versorgten Personen wohnten außerhalb der Stadtgrenzen). Auf der anderen Seite wurde eine nicht unerhebliche Zahl von Hamburgern und Hamburgerinnen jenseits der Stadtgrenze stationär versorgt (rund ein Zehntel). Aussagekräftige An-

gaben über den Gesundheitszustand der Hamburger Bevölkerung waren daher in der Vergangenheit nicht möglich.

Durch einen Austausch der Datensätze zwischen den Bundesländern konnte dieser Mangel jedoch behoben werden. Hamburg erhielt im Zuge dieses Länderaustauschs von den anderen Statistischen Landesämtern alle Datensätze über dort behandelte und in Hamburg wohnhafte Patienten und Patientinnen. Damit kann erstmals die Zahl der in Hamburg wohnenden Patienten und Patientinnen in Bezug zur Einwohnerschaft gesetzt werden. Es ist nunmehr möglich, Aussagen über die Krankheitshäufigkeit der Hamburger Bürger und Bürgerinnen zu treffen und mit den Bundesergebnissen zu vergleichen.

Berücksichtigt werden muß dabei allerdings, daß sich die Ergebnisse der Krankenhausdiagnosestatistik nicht auf Personen, sondern auf Behandlungsfälle beziehen. Personen, die mehrfach im Jahr eine Kli-

nik aufsuchen müssen, werden auch mehrfach gezählt, was tendenziell zur einer Überschätzung der Zahl „kranker Menschen“ führt.

*Thorsten Erdmann*

- 1 Krankenhausaufenthalte mit einer Dauer von mindestens einem Tag. Die sogenannten „Stundenfälle“, bei denen der Klinikaufenthalt bereits am Einlieferungstag etwa durch Entlassung oder Tod endete, bleiben unberücksichtigt.
- 2 Von einer detaillierten Betrachtung der einzelnen Erkrankungen etwa im Hinblick auf das Alter, das Geschlecht oder die Behandlungsdauer der Patienten wird an dieser Stelle aus Gründen der Übersichtlichkeit abgesehen.
- 3 Es wurde eine Standardisierung am Bevölkerungsaufbau des Bundesgebietes durchgeführt. Die so ermittelte Behandlungshäufigkeit ergibt sich, wenn man unterstellt, daß die Hamburger Bevölkerung die gleiche Alters- und Geschlechtsstruktur aufweist wie die Einwohnerschaft des Bundesgebietes.
- 4 Zum Ländervergleich siehe auch: Reister, Matthias: Diagnosedaten der Krankenhauspatienten 1995. In: *Wirtschaft und Statistik* 8/1997, S. 576-585.

## Baugewerbe 1997

Das Hamburger Baugewerbe bietet im Jahr 1997 ein uneinheitliches Konjunkturprofil. So mußten im **Bauhauptgewerbe** Produktionseinschränkungen, Personalentlassungen und Umsatzzwänge hingenommen werden, und zwar in noch größerem Ausmaß als im Bundesgebiet. Ein Teil der Arbeitsplatzverluste ging auf Betriebsstilllegungen größerer Baufirmen zurück. Die rezessive Entwicklung, die in fast allen Bausparten zu beobachten ist,

wurde vor allem durch die erneut nachlassende Investitionsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft verursacht. Auch im öffentlichen Sektor ist aufgrund der defizitären Haushaltslage nur eine schwache Nachfrage nach Bauleistungen festzustellen. Eine Wende zum Besseren ist im Bauhauptgewerbe nicht in Sicht. Zwar verzeichneten die Auftragseingänge im öffentlichen Tiefbau nach langjähriger Schrumpfungphase wieder eine leichte

Aufwärtsbewegung; sie dürfte jedoch nicht ausreichen, um neue Beschäftigungswirkungen zu erzielen.

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe war im **Ausbaugewerbe** die Wirtschaftslage weiterhin günstig. In fast allen Wirtschaftszweigen vermitteln die Konjunkturindikatoren eine Aufwärtsentwicklung. Dazu erheblich beigetragen haben die regen Aktivitäten im Wohnungsbau, wovon vor allem die Elek-

tro-, Gas- und Wasserinstallateure profitiert haben.

## Bauhauptgewerbe

### Erneut weniger Arbeitsstunden auf Baustellen

Deutlich spiegeln sich die Folgen der Rezession im Hamburger Bauhauptgewerbe

im rückläufigen Arbeitseinsatz wider. Die Summe der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden hat sich 1997 um neun Prozent auf weniger als 19 Millionen Stunden verringert und fiel damit auf ihren bisher niedrigsten Wert. Durch den Ausfall von 1,8 Millionen Arbeitsstunden verminderte sich die durchschnittliche Tagesleistung auf

74 000 Stunden, das waren pro Tag über 7000 Stunden weniger als im Jahr zuvor. Diese Tatsache wirkt umso schwerer, als 1997 kaum frostige Wintertage der Baukonjunktur im Wege standen.

Leistungseinbußen wurden in allen Baupartnern festgestellt, im Hochbau (minus 10,6 Prozent) jedoch wesentlich stärker als im Tiefbau (minus 4,8 Prozent). Innerhalb

## Baugewerbe in Hamburg und in Deutschland 1996 und 1997

Art der Angabe	Hamburg			Deutschland		
	1997	1996	Veränderung in %	1997	1996	Veränderung in %
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)<sup>1</sup></b>						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	17 248	19 187	- 10,1	1 221 331	1 311 672	- 6,9
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	18 529	20 302	- 8,7	1 479 678	1 562 205	- 5,3
davon im						
Hochbau	12 341	13 802	- 10,6	1 003 500	1 063 809	- 5,7
davon für Wohnbauten	6 031	6 041	- 0,2	629 648	646 458	- 2,6
gewerbliche Bauten	5 161	6 585	- 21,6	283 441	317 485	- 10,7
öffentliche Bauten	1 149	1 176	- 2,3	90 411	99 866	- 9,5
Tiefbau	6 188	6 500	- 4,8	476 178	498 396	- 4,5
davon im gewerblichen Bau	1 974	2 242	- 12,0	169 085	180 362	- 6,3
Straßenbau	1 736	1 728	+ 0,5	142 516	145 664	- 2,2
sonstigen öffentlichen Bau	2 478	2 530	- 2,1	164 577	172 370	- 4,5
Baugewerblicher Umsatz <sup>2</sup> (in Mio. DM)	4 387,1	4 718,2	- 7,0	210 354,0	217 305,5	- 3,2
davon im						
Hochbau	3 037,0	3 333,6	- 8,9	142 792,1	148 604,5	- 3,9
davon aus Wohnbauten	1 192,1	1 188,5	+ 0,3	78 703,0	80 532,1	- 2,3
gewerblichen Bauten	1 544,8	1 856,5	- 16,8	50 369,8	53 704,1	- 6,2
öffentlichen Bauten	300,0	288,6	+ 3,9	13 719,3	14 368,2	- 4,5
Tiefbau	1 350,2	1 384,5	- 2,5	67 561,9	68 701,0	- 1,7
davon aus dem gewerblichen Bau	419,8	512,9	- 18,1	23 393,9	24 306,5	- 3,8
dem Straßenbau	352,3	320,5	+ 9,9	21 079,5	20 679,6	+ 1,9
dem sonstigen öffentlichen Bau	578,1	551,1	+ 4,9	23 088,5	23 714,9	- 2,6
<b>Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe)<sup>3</sup></b>						
Beschäftigte (Vierteljahresdurchschnitt)	12 191	11 168	+ 9,2	454 462	440 487	+ 3,2
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	15 164	14 601	+ 3,9	575 535	557 567	+ 3,2
Gesamtumsatz <sup>2</sup> (in Mio. DM)	2 048,0	1 991,5	+ 2,8	71 858,7	69 274,2	+ 3,7
darunter						
in der Elektroinstallation	345,5	277,1	+ 24,7	16 742,7	14 951,1	+ 12,0
in der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	441,9	384,1	+ 15,1	7 493,5	7 331,6	+ 2,2
in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	485,6	577,2	- 15,9	19 884,2	19 850,6	+ 0,2
in der Bautischlerei	81,9	82,5	- 0,7	2 507,6	2 266,5	+ 10,6
im Maler- und Lackierergewerbe	259,6	274,3	- 5,4	9 122,4	8 489,1	+ 7,5

1 Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2 Ohne Umsatzsteuer.

3 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Tabelle 1

des Hochbaus wurde wieder ein erheblicher Rückgang im gewerblichen Bau verzeichnet. Hier hat sich die Zahl der Arbeitsstunden um mehr als ein Fünftel reduziert. Mit gut fünf Millionen Stunden erreichte dieser Sektor aber immer noch gut zwei Fünftel der gesamten Arbeitsstunden des Hochbaus. Hauptursache waren nachlassende Aktivitäten, insbesondere beim Bau von Büro- und Verwaltungsgebäuden in Hamburg und auch in den neuen Bundesländern, von deren Auftragspotential jahrelang kräftige Impulse für die Bauwirtschaft ausgegangen waren. Ebenfalls verringert hat sich die Bautätigkeit im öffentlichen Hochbau, in diesem Segment war allerdings die Abnahmerate erheblich geringer (minus 2,3 Prozent). Dagegen konnte im Wohnungsbau der Arbeitseinsatz in etwa auf dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Im Tiefbau ist die negative Entwicklung ebenfalls auf die erheblich eingeschränkte Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft zurückzuführen. So hat sich die Zahl der Arbeitsstunden im gewerblichen Tiefbau um zwölf Prozent verringert. Im öffentlichen Tiefbau verfehlte dagegen der Arbeitseinsatz nur knapp das Resultat des Vorjahres (minus ein Prozent): Leicht positiv war dabei die Entwicklung im Straßenbau (plus 0,5 Prozent), während im sonstigen öffentlichen Tiefbau – hierzu zählen in Hamburg schwerpunktmäßig der Hafenanlagenbau und der Sielbau – der Arbeitseinsatz leicht rückläufig war (minus 2,1 Prozent).

Auch im Bundesgebiet zeigten sich kontraktive Tendenzen, die im gewerblichen Hoch- und Tiefbau jedoch wesentlich milder waren als in Hamburg. Bessere Ergebnisse erzielten die Firmen der Hansestadt im Wohnungsbau und im öffentlichen Hochbau sowie im Straßenbau und sonstigen Tiefbau.

#### Weiterhin Personalabbau

Ebenso deutlich wie bei den Arbeitsstunden findet die negative Konjunkturlage im erneuten Abbau des Arbeitskräftepotentials ihren Niederschlag. Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe sank gegenüber 1996 um mehr als ein Zehntel auf rund 17 250 Personen. Auch im Bundesgebiet hat die Abschwächung der Baunachfrage zwangsläufig zu Personalentlassungen im Bauhauptgewerbe geführt, allerdings

waren die Verluste dort mit minus 6,9 Prozent geringer ausgefallen als in Hamburg. Der Personalabbau war teilweise auf Betriebsstillegungen zurückzuführen. So schied 1997 sieben größere Firmen des Bauhauptgewerbes aus dem Markt aus, wodurch allein 225 Bauleute ihren Arbeitsplatz verloren. Charakteristisch für die Beschäftigungsentwicklung war, daß die Zahl der Facharbeiter, die mit mehr als 9400 Personen 55 Prozent aller im Bauhauptgewerbe tätigen Arbeitskräfte stellten, abermals sehr geschrumpft ist (minus 12,8 Prozent) und daß überdies die Kurzarbeit ausgeweitet wurde. Auch hat sich 1997 der Bedarf an Fachwerkern und Werkern, also bei Arbeitern mit angelernten Spezialtätigkeiten im Bauhauptgewerbe, um 14 Prozent vermindert. Überdurchschnittlich zurückgegangen ist dabei vor allem die Zahl der Ausländer, die im Vergleich zu den deutschen Arbeitskräften in dieser Gruppe relativ zahlreich vertreten sind. Insgesamt waren 1900 Personen im Jahr 1997 als Fachwerker und Werker tätig, das sind elf Prozent aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Weniger Arbeitskräfte wurden ferner im Bereich der kaufmännischen und technischen Angestellten registriert (minus sechs Prozent). Seit zwei Jahren hat sich außerdem die Zahl der gewerblich Auszubildenden verringert. 1997 standen gut 700 Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis, dieses entspricht einem Anteil von sechs Prozent aller Arbeitnehmer im gewerblichen Bereich. Im Durchschnitt kam damit auf 13 Facharbeiter ein gewerblicher „Azubi“ - gegenüber noch 18 Facharbeitern vor fünf Jahren. Im Gegensatz zu den Arbeitnehmern ist die Zahl der tätigen Inhaber im Berichtsjahr angestiegen (plus 5,5 Prozent). Die Erklärung liegt darin, daß angesichts der unsicheren Arbeitsmarktsituation etliche Arbeitnehmer des Bauhauptgewerbes die

„Flucht in die Selbständigkeit“ gewagt haben. Hauptsächlich handelte es sich hierbei um im Spezialbau beschäftigte Personen, deren Tätigkeit schwerpunktmäßig im Isolierbereich lag.

### Beschäftigte im Bauhauptgewerbe<sup>1</sup> in Hamburg 1996 und 1997

Beschäftigte	1997 Anzahl <sup>2</sup>	1996	Veränderung in %
Tätige Inhaber <sup>3</sup>	894	847	+ 5,5
Kaufmännische und technische Angestellte	4 296	4 572	- 6,0
Facharbeiter, Poliere, Meister	9 442	10 828	- 12,8
Fachwerker, Werker	1 899	2 213	- 14,2
Gewerblich Auszubildende	717	727	- 1,4
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>17 248</b>	<b>19 187</b>	<b>- 10,1</b>
davon			
Deutsche	15 987	17 763	- 10,0
Ausländer	1 261	1 424	- 11,4

- 1 Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.
- 2 Jahresdurchschnitt.
- 3 Einschließlich unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

Tabelle 2

#### Umsätze um sieben Prozent niedriger

Auch die Daten über die Umsätze im Bauhauptgewerbe bestätigen die mißliche Wirtschaftslage der Betriebe des Bauhauptgewerbes: Parallel zum rückläufigen Arbeitseinsatz hat sich der baugewerbliche Umsatz um sieben Prozent verringert. Da keine wesentlichen Preisveränderungen für Hoch- und Tiefbauarbeiten im Jahr 1997 festzustellen waren, stellt diese Entwicklung in etwa die reale Umsatzminderung dar.

Im Hochbau wurden Einbußen von neun Prozent registriert. Besonders gravierend war der Rückgang im gewerblichen Hochbau. In diesem umsatzstärksten Teilbereich wurde 17 Prozent weniger erwirtschaftet als 1996. Im öffentlichen Hochbau und im Wohnungsbau konnte dagegen eine geringe Umsatzsteigerung erzielt werden (vergleiche Tabelle 1).

Ein unterschiedliches Bild ergibt sich auch in den Teilbereichen des Tiefbaus: Im gewerblichen Tiefbau ist – entsprechend dem Arbeitseinsatz – der Umsatz ebenfalls erheblich gesunken (minus 18,1

Prozent). Dagegen ist im Straßenbau eine Steigerung zu konstatieren (plus 9,9 Prozent). Diese im Vergleich zur Zahl der Arbeitsstunden überproportionale Entwicklung läßt darauf schließen, daß in die Umsätze des Jahres 1997 Schlußabrechnungen für früher erbrachte Bauleistungen eingeflossen sind. Unterschiedliche Tendenzen sind auch im sonstigen öffentlichen Tiefbau zu beobachten. Während in dieser Sparte der Umsatz sich um rund fünf Prozent erhöhen konnte, ist bei den geleisteten Arbeitsstunden sogar ein Minus von gut zwei Prozent zu verzeichnen. Auch diese Auseinanderentwicklung dürfte teilweise auf Abrechnungseffekten von bereits im Jahr 1996 erbrachten Bauleistungen beruhen.

## Ausbaugewerbe

### Entwicklung überwiegend positiv

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe vermittelt im Ausbaugewerbe nahezu alle Indikatoren das Bild einer weiteren Aufwärtswirtschaftsentwicklung. Betrachtet man die größeren Betriebe des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten – über Kleinbetriebe dieses Wirtschaftsbereiches werden keine Zahlenangaben erhoben –, so nahm die Zahl der Arbeitsplätze (plus 9,2 Prozent) sowie der Arbeitsstunden (plus 3,9 Prozent) nochmals zu. Die mittlere Tagesleistung belief sich auf nahezu 60 700 Stunden, das waren täglich 2250 Stunden mehr als 1996. Der aus abgerechneten Bauleistungen und sonstigen Leistungen resultierende Gesamtumsatz lag mit gut zwei Milliarden DM um etwa drei Prozent über dem Wert von 1996. Ein positiver Trend ist auch bundesweit zu beobachten. Hinsichtlich der Beschäftigtenentwicklung ist in Hamburg jedoch eine wesentlich höhere Zuwachsrate (plus 9,2 Prozent) als im Bundesdurchschnitt (plus 3,2 Prozent) zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitsstunden sowie die Umsätze weisen sowohl in der Hansestadt als auch im Bundesgebiet annähernd gleiche Steigerungsraten auf.

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftszweige, so ist die kräftige Umsatzsteigerung bei den Elektroinstallateuren (plus 24,7 Prozent) sowie bei den Klempnern, Gas- und Wasserinstallateuren (plus 15,1 Prozent) hervorzuheben, die auch die

Zahl der Beschäftigten im Berichtszeitraum deutlich steigern konnten. Wesentlich höhere Umsätze meldeten außerdem das Glasereigewerbe sowie die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegereien. Dagegen war bei den Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnikern, Isolierern sowie bei den Malern und Lackierern die Umsatzentwicklung rückläufig. Die Bautischler erreichten die gleiche Summe des Vorjahres, obwohl sich in diesem Wirtschaftszweig der Personalbestand und der Arbeitseinsatz erhöht haben. Allerdings dürften die Ergebnisse der relativ wenigen „Großbetriebe“ nicht ohne weiteres auf das gesamte kleinbetrieblich strukturierte Ausbaugewerbe übertragbar sein. Diese Daten können deshalb nur als Anhaltspunkte zur Beurteilung der Wirtschaftslage dieses Sektors gewertet werden.

## Wenig günstige Aussichten für 1998

Zu der Frage, wie sich die weitere Entwicklung im Bauhauptgewerbe gestalten könnte, liefern die Daten über die Auftragseingänge einige konkrete Hinweise. Danach ist für das Jahr 1998 ein Ende der Baukrise nicht in Sicht. Im Gegenteil: Das Auftragsvolumen ist 1997 – nach dem schon drastischen Rückgang von gut einem Drittel im Jahr zuvor – noch einmal um knapp sieben Prozent gesunken. Erhebliche Einbrüche wurden im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahreszeiträumen im zweiten und im dritten Quartal beobachtet. Auch im Bundesgebiet hat sich die Auftragslage verschlechtert. Dort

war der Orderrückgang mit minus 8,5 Prozent sogar noch etwas höher als in Hamburg.

Besonders unbefriedigend war die Auftragslage im Hochbau. Hier fielen die Bestellungen um sieben Prozent un-

## Auftragseingang im Bauhauptgewerbe<sup>1</sup> in Hamburg 1996 und 1997 nach Bauarten

Bauart	1997 1000 DM	1996 1000 DM	Veränderung in %
Hochbau	1 808 604	1 944 910	- 7,0
davon für			
Wohnbauten	516 024	558 299	- 7,6
gewerbliche Bauten	1 133 511	1 216 719	- 6,8
öffentliche Bauten	159 069	219 892	- 27,7
Tiefbau	965 507	982 141	- 1,7
davon für den			
gewerblichen Bau	287 643	318 510	- 9,7
Straßenbau	234 445	229 119	+ 2,3
sonstigen öffentlichen Bau	443 419	434 512	+ 2,0
<b>Bauhauptgewerbe insgesamt</b>	<b>2 774 111</b>	<b>2 977 051</b>	<b>- 6,8</b>
davon aus dem			
1. Quartal	644 677	640 841	+ 0,6
2. Quartal	819 427	910 811	- 10,0
3. Quartal	707 007	847 070	- 16,5
4. Quartal	603 000	578 329	+ 4,3

<sup>1</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Tabelle 3

ter den Wert des Vorjahres. Ausschlaggebend war der Mangel an Bauaufträgen im größten Bausektor, nämlich im gewerblichen Hochbau (minus 6,8 Prozent). In fast gleichem Ausmaß haben sich diesmal auch die Auftragsvergaben für den Wohnungsbau vermindert (minus 7,6 Prozent), der durch seine Wachstumsdynamik in den letzten Jahren eine wesentliche Antriebskraft für die Baukonjunktur in Hamburg war. Der Orderrückgang ist hauptsächlich damit zu erklären, daß Hamburger Baubetriebe Marktanteile an auswärtige Firmen verloren haben. Indessen ist ein entsprechender Rückgang der von den Bauprüfämtern erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen nicht festzustellen: Ihre Zahl erreichte 1997 mit fast 9300 Wohnungen erneut ein sehr hohes Niveau; dieses läßt für die nahe Zukunft auf eine rege Wohnungsbautätigkeit in Hamburg schließen. Die schlechte Auf-

tragslage der mit dem Wohnungsbau befaßten hamburgischen Betriebe hängt sicherlich damit zusammen, daß in den neuen Bundesländern die Investitionen für Wohnbauten stark geschrumpft sind, von denen hiesige Firmen während der dynamischen Aufbauphase wesentlich profitiert hatten.<sup>1</sup> Abermals kontraktive Einflüsse sind außerdem vom öffentlichen Hochbau zu erwarten. Das Auftragsvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent auf 159 Millionen DM gesunken, das sind knapp neun Prozent des gesamten Auftragsvolumens im Hochbau.

Günstiger als im Hochbau war im Jahr 1997 die Auftragseingangsentwicklung im Tiefbau: So hat sich die Auftragslage im Straßenbau (plus 2,3 Prozent) sowie im

sonstigen öffentlichen Tiefbau (plus 2,0 Prozent) leicht verbessern können. Mitentscheidend waren vermehrte Aufträge aus den benachbarten Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie aus Sachsen und Sachsen-Anhalt. Dagegen lagen die Bestellungen im gewerblichen Tiefbau – ihr Anteil am gesamten Auftragsvolumen im Tiefbau liegt bei rund einem Drittel – um ein Zehntel unter der Summe des Vorjahres. Insgesamt ergab sich für die Auftragslage im Tiefbau ein Minus von knapp zwei Prozent gegenüber 1996.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die statistischen Indikatoren für das Bauhauptgewerbe insgesamt auf eine weitere Abschwächung im Jahr 1998 hinwei-

sen, wenn auch nicht ganz in der Größenordnung des Vorjahres. Dies spiegelt sich auch in der jüngsten Konjunkturumfrage der Handelskammer Hamburg wider, nach der die Erwartungen vieler Betriebe des Bauhauptgewerbes weiterhin als pessimistisch eingeschätzt wurden.<sup>2</sup> Ob von der konjunkturellen Belebung im Verarbeitenden Gewerbe und in einigen anderen Bereichen der Wirtschaft Impulse auf das Bauhauptgewerbe ausgehen werden, kann zum augenblicklichen Zeitpunkt noch nicht abgesehen werden.

*Johannes Marx*

1 Vergleiche Hamburgische Landesbank: „Hamburgs Wirtschaft 1997 – Wirtschaftsanalysen 1/1998“, Seiten 20 f.

2 Vergleiche Handelskammer Hamburg: „Hamburger Wirtschaft“, Heft 11/97, Seite 48.

## Ausfuhren Hamburger Exporteure 1997

Hamburg weist traditionell eine hohe Auslandsorientierung auf, was sich nicht zuletzt am Exportvolumen der in der Hansestadt ansässigen Exporteure zeigt. Zu diesem Firmenkreis zählen nicht nur „reine Außenhändler“, sondern auch die vielen direkt exportierenden Industrieunternehmen, sowie Exporteure aus anderen Wirtschaftszweigen.

1997 erzielten die Hamburger Exporteure mit 42,2 Milliarden DM einen neuen Ausfuhrrekord und übertrafen das bisherige Spitzenergebnis von 1991 (40,8 Milliarden DM) um 1,4 Milliarden DM. Gegenüber 1996 belief sich die Zunahme auf 5,5 Milliarden DM oder 15 Prozent. Das Wachstum des hamburgischen Außenhandels lag damit im Bundestrend; für Deutschland wurde im vergangenen Jahr ebenfalls ein Exportanstieg um 15 Prozent registriert. Knapp fünf Prozent der deutschen Ausfuhren werden von hamburgischen Firmen abgewickelt.

### **EU bleibt wichtigster Absatzmarkt**

Wichtigste Handelspartner der Hamburger

Exporteure sind die EU-Länder, auf die fast die Hälfte des Exportvolumens entfällt. Der hamburgische EU-Handel wuchs im vergangenen Jahr mit 5,5 Prozent spürbar langsamer als der Gesamtexport. Im Handel mit wichtigen Partnerländern (Frankreich, Niederlande) mußten sogar Einbußen hingenommen werden. Ein deutlich positiveres Bild zeigt sich bei den Ausfuhren nach Italien, die um 23 Prozent gesteigert wurden, und nach Österreich (plus 18 Prozent).

Zu einem der wichtigsten Absatzmärkte hamburgischer Exporteure sind die mittel- und osteuropäischen Länder avanciert. Die Lieferungen nach Polen machen knapp die Hälfte der Ostexporte in Höhe von 2,7 Milliarden DM aus. Seit Beginn der 90er Jahre haben sich die Ausfuhren in die osteuropäischen Reformländer verdreifacht; 1997 betrug das Plus gegenüber dem Vorjahr 18 Prozent. Wichtigste Exportwaren Hamburgs sind elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen.

Nimmt man die heute in der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) zusammengeschlossenen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion hinzu, so gehen

4,8 Milliarden DM oder 11,4 Prozent des Hamburger Exports in den ehemaligen Ostblock. 1990 belief sich dieser Anteil erst auf 5,3 Prozent. Insgesamt haben die Hamburger Ausfuhren in die GUS-Länder im vergangenen Jahr um fast 70 Prozent zugenommen. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch eine Verdoppelung der Exporte nach Rußland, das vermehrt Nahrungsmittel, aber auch Industrieerzeugnisse wie Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge von Hamburger Unternehmen kaufte.

Der hanseatische Exporthandel ist von jeher stark überseeorientiert. Betrachtet man die weiteren wichtigen Partnerregionen, so zeigt sich insbesondere bei den Exporten in den nordamerikanischen Wirtschaftsraum im vergangenen Jahr ein imponierender Anstieg. Ausschlaggebend waren die Lieferungen nach Kanada und in die Vereinigten Staaten. Allerdings wird die positive Exportentwicklung durch vermehrte Auslieferungen von Luftfahrzeugen aus dem europäischen Airbus-Projekt im vergangenen Jahr stark überzeichnet. Von den Gesamtexporten nach Kanada in Höhe von 1,29 Milliarden DM entfielen

1,2 Milliarden DM auf Flugzeuge; unter den Exporten in die USA (2,3 Milliarden DM) stellten die Luftfahrzeuge mit 640 Millionen DM ebenfalls die wichtigste Warengruppe.

Auch der Exporthandel mit Südamerika befand sich 1997 im Aufschwung und profitierte vom gestiegenen Dollar-Kurs. Das Plus zum Vorjahr belief sich auf 20 Prozent. Die beiden wichtigsten Abnehmerländer auf dem Subkontinent sind Brasilien und Argentinien. Sie bezogen Waren für 375 Millionen DM (plus sieben Prozent) beziehungsweise 147 Millionen DM (plus 58 Prozent) von Hamburger Exporteuren.

## Licht und Schatten in Asien

Bei den Ausfuhren nach Fernost gab es 1997 ein Wachstum von 13 Prozent. Damit hatte die Wirtschafts- und Finanzkrise einiger asiatischer Staaten insgesamt gesehen

noch nicht die befürchteten Auswirkungen auf das hamburgische Exportgeschäft. Allerdings ist die Handelsentwicklung mit den einzelnen Staaten sehr unterschiedlich verlaufen. In China (minus sieben Prozent), Südkorea (minus 13 Prozent) und Thailand (minus 25 Prozent) wurden deutlich weniger Waren abgesetzt. Die Ausfuhren nach Japan stagnierten. Im Handel mit einigen Mitgliedern des südostasiatischen Staatenbundes ASEAN verzeichneten die Hamburger Exporteure hingegen noch einen wachsenden Absatz. Hierzu zählten Malaysia (plus 40 Prozent), die Philippinen (plus 33 Prozent) und Indonesien (plus 13 Prozent). Zusammen nahmen die ASEAN-Staaten 1997 etwa so viele Waren von hamburgischen Exporteuren ab wie 1996. Damit wurde die Aufwärtsentwicklung, die 1996 noch zu einem Ausfuhranstieg von 24 Prozent geführt hatte, zunächst gestoppt.

## Flugzeugexporte von besonderer Bedeutung

Maßgeblichen Einfluß auf das hamburgische Exportergebnis hat der Absatz von Luftfahrzeugen. Insgesamt entfallen rund zehn Prozent der Gesamtausfuhr Hamburger Exporteure auf Flugzeuge und Flugzeugteile. Wegen des hohen Wertes der verkauften Flugzeuge können bereits wenige Ausfuhrvorgänge zu Sprüngen im Exportergebnis für einzelne Länder führen.

Zum Abschluß deshalb ein Blick auf die Ausfuhrzahlen, die ohne die Warengruppe „Luftfahrzeuge“ berechnet wurden. Ohne Flugzeuge haben die Exporte Hamburger Firmen im vergangenen Jahr um neun Prozent zugenommen. Den mit Abstand höchsten Zuwachs gab es bei den Lieferungen in die GUS-Staaten. Ebenfalls überdurchschnittlich entwickelte sich der Absatz in der NAFTA, in Südamerika sowie in Mittel- und Osteuropa. Für EU, EFTA, ASEAN sowie das übrige Ostasien wurden im vergangenen Jahr unterdurchschnittliche Exportsteigerungen registriert.

Verglichen mit 1993, dem Startjahr des europäischen Binnenmarktes, verschiebt sich das Bild etwas: Bei einem Gesamtanstieg der Hamburger Exporte (ohne Luftfahrzeuge) von 48 Prozent zählen auch bei dieser längerfristigen Betrachtung GUS und osteuropäische Staaten zu den am stärksten wachsenden „Absatzmärkten“. Auch die Exporte in die EU-Partnerländer sowie in die ASEAN-Staaten weisen ein hohes Plus auf.

Insgesamt befand sich der Export in die meisten Partnerregionen im vergangenen Jahr eindeutig auf Wachstumskurs, wenn auch die positive Entwicklung durch den Absatzboom bei Luftfahrzeugen für einige Gebiete überzeichnet wird.

*Ulrich Wiemann*

### Ausfuhr Hamburger Exporteure 1997 nach Ländergruppen (Generalhandel)

Ländergruppe/ Land	1997 Mio. DM	Veränderung insgesamt		Veränderung ohne Luftfahrzeuge	
		1997 gegen- über 1996	1997 gegen- über 1993	1997 gegen- über 1996	1997 gegen- über 1993
		%			
Insgesamt	42 217	14,9	31,9	8,7	48,1
davon					
EU	20 858	5,5	15,2	4,1	65,8
darunter					
Frankreich	3 254	- 6,0	-60,6	0,6	35,9
Belgien, Luxemburg	1 547	- 0,2	42,7	- 0,4	42,5
Niederlande	3 727	- 4,0	48,2	- 4,0	48,2
Italien	2 600	22,7	114,4	14,0	91,9
Großbritannien	2 678	8,2	78,4	3,1	69,4
EFTA <sup>1</sup>	2 018	9,6	22,8	2,3	- 4,4
Mittel- und Osteuropa <sup>2</sup>	2 685	17,6	63,0	17,6	63,0
GUS <sup>3</sup>	2 146	68,7	160,8	57,6	144,0
NAFTA <sup>4</sup>	3 719	87,0	141,6	21,2	31,6
darunter					
USA	2 253	37,6	79,7	28,5	40,8
Kanada	1 290	764,1	1 310,6	- 2,0	2,8
Südamerika <sup>4,3</sup>	19,5	35,4	19,9	35,4	
Fernost	4 845	12,7	39,3	8,1	33,3
darunter					
ASEAN <sup>5</sup>	1 458	0,3	61,0	0,2	62,0
China	755	- 6,9	27,7	- 8,5	25,2
Japan	779	1,0	14,1	0,7	13,4
Übrige Länder	5 104	11,5	23,0	6,5	11,3

1) Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz

2) Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Albanien

3) Alle Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion mit Ausnahme von Estland, Lettland und Litauen

4) Kanada, USA, Mexiko

5) Thailand, Malaysia, Brunei, Singapur, Indonesien, Philippinen, Vietnam, Laos, Myanmar

*Tabelle*

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	1995		1996		1997		1998		
		November	Dezember	Januar	November	Dezember	Januar	November	Dezember	Januar
<b>Meteorologische Beobachtungen<sup>1)</sup></b>										
Mittlerer Luftdruck <sup>2)</sup>	hPa	1020,8	1020,3	1021,4	1015,8	1016,7	1028,7	1015,3	1012,1	1012,2
Höchste Lufttemperatur	°C	11,9	9,6	6,7	15,5	9,0	8,6	14,9	11,6	13,3
Niedrigste Lufttemperatur	"	2,7	10,3	10,9	1,9	11,8	16,9	2,0	11,0	9,0
Mittlere Lufttemperatur	"	4,6	1,6	2,5	5,7	0,2	0,8	4,4	3,4	3,9
Mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	88	88	83	87	84	85	84	85	83
Sonnenscheindauer	Stunden	...	48,2	79,4	37,7	52,9	75,0	45,0	23,9	66,5
Anteil an höchstmöglicher Sonnenscheindauer	%	...	20,5	31,4	14,6	22,5	29,6	17,4	10,2	26,3
Niederschlagshöhe	mm	34,8	23,0	0,0	76,2	24,4	5,7	50,4	66,3	86,5
Tage mit Niederschlägen <sup>3)</sup>	Anzahl	14	6	0	22	13	6	14	21	21

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt <sup>4)</sup>	1000	1707,3	1708,4	1709,3	1708,9	1708,0	1707,0	1707,0	1706,4	1704,7
und zwar										
männlich	"	821,9	823,8	824,7	824,4	823,9	823,9	824,3	824,1	823,2
weiblich	"	885,4	884,6	884,6	884,5	884,1	883,0	882,7	882,4	881,6
Ausländer und Ausländerinnen	"	251,4	257,6	259,4	259,4	259,5	260,5	260,7	260,5	259,9
Bezirk Hamburg-Mitte	"	246,8	244,7	244,0	243,8	243,6	240,2	240,3	239,8	239,1
Bezirk Altona	"	240,7	240,3	240,3	240,3	240,3	240,7	240,5	240,4	240,2
Bezirk Eimsbüttel	"	239,6	241,1	241,6	241,7	241,7	242,1	242,1	242,2	242,0
Bezirk Hamburg-Nord	"	284,2	283,6	283,7	283,2	282,7	281,2	281,1	280,8	280,4
Bezirk Wandsbek	"	395,4	395,5	395,7	395,6	395,4	396,8	396,9	397,1	397,1
Bezirk Bergedorf	"	105,8	107,3	107,7	107,8	108,1	109,8	110,1	110,1	110,2
Bezirk Harburg	"	194,8	195,9	196,3	196,4	196,3	196,3	196,0	195,9	195,7
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>5)</sup>	Anzahl	687	657	653	558	738	843	707	477	717
* Lebendgeborene <sup>6)</sup>	"	1323	1383	1341	1463	1400	1492	1425	1340	1409
und zwar										
ausländische Lebendgeborene	"	264	283	263	315	296	288	263	279	278
* nichtehelich Lebendgeborene	"	299	317	304	323	315	348	340	310	343
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1690	1683	1581	1616	1705	1587	1665	1576	1698
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	6	9	7	5	14	12	11	10	2
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	367,0	300,0	240,0	153,0	305,0	95,0	240,0	236,0	289,0
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,4	0,3	0,4
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)		1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0	0,9	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	} je 1000 Lebendgeb.	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene		2,6	2,5	3,0	0,7	3,6	4,7	2,8	5,2	0,7
Im ersten Lebensjahr Gestorbene	4,9	6,2	5,2	3,4	10,0	8,0	7,7	7,5	1,4	
<b>Wanderungen</b>										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6259	6159	5614	5900	5372	6746	7456	5711	5403
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5723	5852	6270	6155	5971	6993	7162	6085	6804
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 536	+ 307	- 1656	- 255	- 599	- 247	+ 294	- 374	- 1401
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1719	1420	1194	1379	1318	1486	1701	1392	1332
darunter den Umlandkreisen <sup>7)</sup>	"	993	992	802	968	953	977	1149	952	957
Niedersachsen	"	880	1063	921	1089	968	1138	1192	929	956
darunter den Umlandkreisen <sup>8)</sup>	"	428	428	330	443	368	410	405	383	396
den übrigen Bundesländern	"	1529	1621	1650	1501	1415	2006	2313	1662	1548
* dem Ausland	"	2130	2055	1849	1931	1671	2116	2250	1728	1567

1) Quelle: Deutscher Wetterdienst und eigene Berechnungen. - 2) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 3) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen. - 4) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 5) nach dem Ereignisort. - 6) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 7) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 8) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme).

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1996	1997	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Bevölkerung (Fortsetzung)</b>										
<b>Noch: Wanderungen</b>										
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 825	1 908	2 048	1 915	2 101	2 061	2 122	1 771	2 087
darunter in die Umlandkreise <sup>1)</sup>	"	1 418	1 505	1 635	1 554	1 656	1 597	1 681	1 397	1 680
nach Niedersachsen	"	1 119	1 143	1 281	1 168	1 193	1 157	1 277	1 123	1 316
darunter in die Umlandkreise <sup>2)</sup>	"	759	781	860	835	902	801	836	786	951
in die übrigen Bundesländer	"	1 231	1 269	1 589	1 226	1 149	1 422	1 639	1 248	1 242
* in das Ausland	"	1 548	1 531	1 352	1 846	1 528	2 353	2 124	1 943	2 159
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 106	- 488	- 854	- 536	- 783	- 575	- 421	- 379	- 755
darunter den Umlandkreisen <sup>1)</sup>	"	- 425	- 513	- 833	- 586	- 703	- 620	- 532	- 445	- 723
Niedersachsen	"	- 239	- 80	- 360	- 79	- 225	- 19	- 85	- 194	- 360
darunter den Umlandkreisen <sup>2)</sup>	"	- 331	- 353	- 530	- 392	- 534	- 391	- 431	- 403	- 555
dem Umland <sup>3)</sup> insgesamt	"	- 756	- 866	- 1 363	- 978	- 1 237	- 1 011	- 963	- 848	- 1 278
den übrigen Bundesländern	"	+ 298	+ 352	+ 61	+ 275	+ 266	+ 584	+ 674	+ 414	+ 306
dem Ausland	"	+ 582	+ 524	+ 497	+ 85	+ 143	- 237	+ 126	- 215	- 592
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	11 388	12 783	10 959	12 900	13 010	14 288	14 242	13 004	13 922
<b>Bevölkerungsveränderung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 169,0	+ 7,0	- 896,0	- 408,0	- 904,0	- 342,0	+ 54,0	- 610,0	- 1 690,0
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 0,4	- 1,0

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen<sup>4)</sup></b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	168	163	86	67	105	181	378	136	125
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	110	121	64	34	56	133	307	96	86
* umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	254	283	135	125	222	297	351	322	232
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	50	52,8	27	25	44	53	73	58	41
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	150,7	175,8	80,6	73,6	132,4	175,2	250,5	217,5	164,1
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18,0	17	20,0	15,0	6,0	26,0	11,0	16,0	21,0
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	4	3	4	2	2	3	2	2	6
* umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	118	146	84	99	13	279	107	116	171
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	24	28,4	17	20	3	52	21	27	36
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	48,5	60,4	35,9	28,5	5,4	128,2	46,6	47,5	68,4
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	767,0	774	382,0	348,0	698,0	789,0	931,0	743,0	586,0
* Wohnräume insgesamt	"	2 919	3 052	1 444	1 263	2 603	3 048	3 883	3 250	2 400
<b>Baufertigstellungen<sup>4)</sup></b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	127	139	72	229	82	87	110	201	56
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	742	675	516	2 513	332	454	400	1 260	699
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	19	14	9	28	12	8	13	35	10
Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	26,2	23,9	31	70	58	27	11	56	37

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			1998
		1996	1997	August	November	Februar	Mai	August	November	Februar
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>5)</sup></b>										
<b>Bauleistungen am Bauwerk</b>										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	118,2	118,3	118,5	118,3	118,4	118,3	118,3	118,1	118,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,5	118,7	118,8	118,6	118,8	118,6	118,7	118,5	118,4
Mehrfamiliengebäude	"	118,0	118,0	118,2	118,1	118,2	118,1	118,0	117,8	117,8
Bürogebäude	"	117,9	118,5	118,2	118,2	118,4	118,3	118,6	118,7	118,8

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 2) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 3) die acht Umlandkreise zusammen. - 4) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 5) für Neubau in konventioneller Bauart.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1995		1996				1997
		1995	1996	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März
		<b>Beschäftigung</b>								
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>										
* Insgesamt	Anzahl	758 567	745 905	759 967	753 871	748 099	742 822	746 404	738 721	733 852
und zwar										
Männer	"	419 286	411 309	420 167	416 504	411 425	410 143	411 967	406 898	402 944
* Frauen	"	339 281	334 596	339 800	337 367	336 674	332 679	334 437	331 823	330 908
* Ausländer und Ausländerinnen	"	67 891	66 182	68 505	67 145	66 166	66 002	66 383	65 210	63 709
* Teilzeitbeschäftigte	"	100 915	103 716	100 685	101 489	104 542	103 857	103 636	104 171	105 259
davon Männer	"	11 256	13 288	11 359	11 595	13 359	13 573	13 626	13 591	14 092
* Frauen	"	89 658	90 429	89 326	89 894	91 183	90 284	90 010	90 580	91 167
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	8 756	8 310	8 638	8 552	8 345	8 252	8 260	8 211	8 159
davon Männer	"	6 926	6 519	6 807	6 733	6 545	6 474	6 474	6 435	6 374
* Frauen	"	1 830	1 790	1 831	1 819	1 800	1 778	1 786	1 776	1 785
* Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>	"	140 736	136 906	140 968	138 997	138 233	136 855	136 095	133 888	131 233
davon Männer	"	105 960	103 314	106 323	104 905	104 272	103 246	102 710	101 152	99 197
* Frauen	"	34 776	33 592	34 645	34 092	33 961	33 609	33 385	32 736	32 036
* Baugewerbe	"	39 393	37 938	40 079	38 909	37 631	37 858	38 463	36 694	35 248
davon Männer	"	34 883	33 434	35 540	34 345	33 077	33 387	33 953	32 289	30 952
* Frauen	"	4 511	4 505	4 539	4 564	4 554	4 471	4 510	4 405	4 296
* Handel	"	132 842	128 436	132 614	131 132	128 949	127 395	128 091	127 484	126 401
davon Männer	"	63 739	61 763	63 696	63 261	61 751	61 335	61 609	61 450	60 844
* Frauen	"	69 103	66 673	68 918	67 871	67 198	66 060	66 482	66 034	65 557
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	77 250	74 450	75 986	75 603	75 118	74 293	74 097	72 977	71 467
davon Männer	"	54 904	52 707	53 860	53 870	52 951	52 588	52 445	51 821	50 678
* Frauen	"	22 346	21 742	22 126	21 733	22 167	21 705	21 652	21 156	20 789
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	53 567	52 146	53 485	52 938	52 367	51 848	52 073	51 657	51 325
davon Männer	"	25 930	25 350	25 880	25 709	25 448	25 197	25 308	25 181	25 009
* Frauen	"	27 637	26 797	27 605	27 229	26 919	26 651	26 765	26 476	26 316
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	238 525	241 678	241 081	241 199	241 303	240 345	243 175	242 580	244 494
davon Männer	"	97 566	99 396	98 801	98 722	98 623	99 036	100 467	100 197	101 256
* Frauen	"	140 959	142 282	142 280	142 477	142 680	141 309	142 708	142 383	143 238
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 286	20 938	21 241	21 288	20 960	20 707	20 992	20 898	21 078
davon Männer	"	7 564	7 381	7 575	7 570	7 401	7 271	7 400	7 335	7 385
* Frauen	"	13 722	13 557	13 666	13 718	13 559	13 436	13 592	13 563	13 693
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	"	43 247	42 196	42 828	42 442	42 374	42 239	42 109	41 682	41 671
davon Männer	"	19 517	19 193	19 326	19 226	19 196	19 242	19 228	18 989	19 100
* Frauen	"	23 730	23 003	23 502	23 216	23 178	22 997	22 881	22 693	22 571

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997				1998		
		1996	1997	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
		<b>Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen</b>								
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	83 942	92 520	92 640	93 538	92 115	95 602	98 313	97 253	94 307
und zwar										
* Männer	"	50 957	55 840	56 616	57 234	56 322	57 553	59 374	58 939	57 413
* Frauen	"	32 985	36 680	36 024	36 304	35 793	38 049	38 939	38 314	36 894
* Ausländer und Ausländerinnen	"	17 023	19 225	19 113	19 397	19 319	20 363	20 963	20 922	20 452
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	11,7	13,0	12,9	13,0	12,8	13,5	13,9	13,7	13,3
* Männer	"	13,3	14,8	14,8	15,0	14,8	15,3	15,8	15,7	15,3
* Frauen	"	9,8	11,0	10,7	10,8	10,7	11,4	11,6	11,5	11,0
* Ausländer und Ausländerinnen	"	20,6	22,9	23,0	23,4	23,3	24,1	24,8	24,8	24,2
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	14,4	16,1	13,9	14,6	14,2	16,2	15,9	16,0	15,2
* Kurzarbeitende	Anzahl	3 281	2 613	3 947	4 851	4 751	2 036	2 435	3 232	3 317
* Offene Stellen	"	4 839	5 106	4 020	4 188	4 650	5 210	5 174	5 916	6 651

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar
		<b>Löhne und Gehälter</b>								
<b>Arbeiter und Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* Arbeiter	DM	4 927	5 012	5 047	4 898	4 855	5 017	5 042	5 050	4 967
* Arbeiterinnen	"	3 545	3 637	3 550	3 581	3 564	3 666	3 633	3 653	3 638
Bruttostundenverdienste										
* Arbeiter	"	29,39	29,84	29,85	29,06	29,72	29,88	29,92	29,80	30,37
* Arbeiterinnen	"	21,68	22,17	21,68	21,75	21,77	22,37	22,17	22,21	22,25
<b>Angestellte im Produzierenden Gewerbe</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	7 388	7 552	7 433	7 454	7 529	7 572	7 570	7 535	7 539
* weiblich	"	5 440	5 605	5 500	5 512	5 551	5 601	5 608	5 628	5 644
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	7 013	7 147	7 065	7 049	7 048	7 127	7 154	7 196	7 240
* weiblich	"	5 124	5 283	5 160	5 184	5 181	5 254	5 274	5 352	5 296
<b>Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 933	5 949	5 941	5 993	5 929	5 952	5 958	5 948	5 975
* weibliche Angestellte	"	4 467	4 609	4 488	4 533	4 589	4 639	4 591	4 614	4 648

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
		<b>Steueraufkommen</b>								
Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 599	2 626	2 168	4 079	2 447	2 161	2 206	4 304	2 544
davon Lohnsteuer <sup>1)</sup>	"	996	999	881	1 727	1 021	835	902	1 716	973
Veranlagte Einkommensteuer <sup>2)</sup>	"	+ 97	+ 89	- 80	+ 385	- 17	- 61	- 40	+ 407	- 7
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>2)</sup>	"	72	70	32	48	80	55	16	26	86
Zinsabschlag <sup>1)</sup>	"	35	33	29	38	91	29	26	23	102
Körperschaftsteuer <sup>1)2)</sup>	"	+ 126	+ 149	- 58	+ 410	+ 17	+ 6	- 154	+ 747	+ 41
Steuern vom Umsatz	"	1 272	1 286	1 366	1 472	1 256	1 297	1 455	1 385	1 349
Bundessteuern	"	2 431	2 264	2 347	5 641	302	2 156	2 377	5 555	361
darunter Verbrauchsteuern	"	2 233	2 066	2 192	5 383	141	2 027	2 218	5 285	198
Zölle	"	54	54	57	54	43	62	72	60	49
Landessteuern	"	104	85	143	60	85	94	86	73	96
darunter Vermögensteuer	"	37	11	89	12	12	8	8	9	13
Kraftfahrzeugsteuer	"	20	21	18	15	26	23	18	20	26
Gemeindesteuern	"	224	241	589	62	63	25	693	88	51
darunter Grundsteuern	"	46	48	104	24	6	5	108	24	4
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>3)</sup>	"	175	190	481	35	54	17	581	61	44
Steueraufkommen insgesamt	"	5 413	5 270	5 305	9 895	2 941	4 498	5 434	10 080	3 100

<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Tierische Produktion</b>										
* Schlachtmengen <sup>4)</sup> insgesamt	t	394	240	292	252	279	248	256	215	251
darunter * Rinder	"	246	162	221	160	201	169	172	134	173
* Kälber	"	24	2	1	1	0	5	3	5	0
* Schweine	"	122	75	68	90	76	73	80	76	76
Erzeugte Kuhmilch	"	691	686	626	668	642	683	667	726	728
* darunter an Molkereien geliefert	%	92,4	92,3	89,9	90,9	92,1	88,6	90,3	91,6	93,0

1) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – 2) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – 3) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

## HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)2)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	118 464	111 544	110 400	109 148	108 544	106 777	106 645	106 307	105 501
* darunter Arbeiter <sup>4)</sup>	"	54 691	50 656	50 132	49 215	49 001	48 409	48 352	48 169	47 790
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	7 265	6 639	6 916	6 715	6 008	6 577	6 714	6 565	6 023
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	259	251	250	305	250	236	245	302	248
* Bruttogehaltsumme	"	468	461	426	566	451	418	420	554	459
* Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	"	8 684	9 025	9 964	9 827	11 169	10 592	10 203	9 867	11 469
* darunter Auslandsumsatz	"	1 132	1 069	1 235	1 207	1 323	1 539	1 429	1 433	1 592
Angaben nach Hauptgruppen der Herstellung von Vorleistungsgütern:										
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	39 361	38 747	38 329	38 051	37 802	37 834	37 643	37 639	37 451
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	6 242	6 733	7 452	7 458	8 623	7 914	7 703	7 375	8 788
darunter Auslandsumsatz	"	472	448	505	475	426	688	601	605	594
Investitionsgütern:										
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	46 912	44 506	44 178	43 341	43 140	42 486	42 465	42 279	41 714
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	1 015	1 030	1 147	1 061	1 314	1 259	1 096	1 144	1 372
darunter Auslandsumsatz	"	491	474	573	566	750	640	603	617	785
Gebrauchsgütern:										
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	2 723	2 321	2 273	2 261	2 246	1 991	1 992	2 004	2 006
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	280	177	209	211	189	242	191	190	173
darunter Auslandsumsatz	"	21	7	8	6	11	.	6	8	8
Verbrauchsgütern:										
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	29 468	25 970	25 620	25 495	25 356	24 466	24 545	24 385	24 330
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	1 146	1 085	1 116	1 098	1 042	1 176	1 212	1 159	1 137
darunter Auslandsumsatz	"	148	140	148	161	136	.	218	203	206

### Öffentliche Energieversorgung

Merkmal	Maß- einheit	1995	1996	1996	1996	1996	1996	1997	1997	1997
				Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh <sup>6)</sup>	163	163	247	207	156	159	246	249	201
* Stromverbrauch	"	1 069	1 053	1 132	1 176	1 220	1 096	1 119	1 153	1 145
Gasverbrauch	"	2 972	2 809	3 586	4 726	4 991	2 781	3 904	4 370	4 048

### Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup>

Merkmal	Maß- einheit	1995	1996	1996	1996	1996	1996	1997	1997	1997
				Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	19 187	17 248	18 626	18 376	17 449	17 082	16 591	16 418	15 873
darunter Arbeiter <sup>4)</sup>	"	13 768	12 058	13 230	13 000	12 245	11 920	11 511	11 441	11 061
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	1 692	1 544	1 711	1 287	1 087	1 812	1 578	1 122	1 206
davon für * Wohnungsbau	"	503	503	490	391	363	606	482	363	335
* gewerblichen Bau	"	736	595	726	530	470	657	595	442	473
* öffentlichen und Straßenverkehr	"	453	447	495	366	254	549	501	317	398
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	64	55	88	64	48	59	68	53	46
* Bruttogehaltsumme	"	32	30	45	36	29	27	39	29	26
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	393	366	486	506	247	411	415	411	244
davon * Wohnungsbau	"	99	99	105	175	72	113	100	116	86
* gewerblicher Bau	"	197	164	250	204	104	185	196	179	100
* öffentlicher und Straßenbau	"	97	103	130	127	71	112	119	116	58
* Auftragseingang <sup>2)</sup> insgesamt	"	248	231	165	197	95	188	152	263	156

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996			1997			
		1996	1997	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
<b>Ausbaugewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	11 168	12 191	12 020	11 391	11 002	12 519	12 020	12 241	11 984
darunter Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8 580	9 371	9 193	8 783	8 428	9 610	9 193	9 438	9 244
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>8)</sup>	1000	3 650	3 791	3 827	4 258	3 506	3 651	3 827	3 894	3 794
Bruttolohnsumme <sup>8)</sup>	Mio. DM	113	120	116	114	124	111	116	122	129
Bruttogehaltsumme <sup>8)</sup>	"	47	49	49	45	51	46	49	47	52
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) <sup>8)</sup>	"	495	508	467	540	625	374	467	517	674

1) einschließlich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 3) einschließlich der tätigen Inhaber. – 4) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 5) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 6) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Quartalssumme.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Handel, Gastgewerbe und Tourismus</b>										
<b>Außenhandel<sup>1)</sup></b>										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) <sup>2,3)</sup>	Mio. DM	1 340	1 620	1 679	2 095	1 695	2 156	2 368	2 347	1 976
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	196	231	224	152	197	196	217	219	224
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	1 144	1 389	1 455	1 942	1 498	1 961	2 151	2 128	1 752
davon * Rohstoffe	"	12	8	9	5	6	7	6	8	6
* Halbwaren	"	145	167	247	248	245	170	166	180	165
* Fertigwaren	"	987	1 214	1 199	1 689	1 247	1 784	1 979	1 939	1 581
davon * Vorerzeugnisse	"	117	111	147	155	93	168	130	151	157
* Enderzeugnisse	"	871	1 102	1 052	1 534	1 154	1 616	1 849	1 788	1 424
in europäische Länder	"	990	1 229	1 229	1 185	1 242	1 495	1 784	1 726	1 427
* darunter in EU-Länder <sup>4)</sup>	"	725	979	930	952	919	1 185	1 274	1 444	1 180
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) <sup>2)</sup>	"	3 743	3 775	4 455	4 506	3 796	5 042	5 147	4 979	4 073
und zwar * Waren der Ernährungswirtschaft	"	819	836	1 026	1 014	792	1 088	949	974	817
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	2 924	2 939	3 430	3 492	3 004	3 955	4 199	4 006	3 255
davon * Rohstoffe	"	242	258	444	295	266	202	348	274	227
* Halbwaren	"	244	262	281	386	341	407	415	382	328
* Fertigwaren	"	2 421	2 419	2 705	2 811	2 397	3 346	3 436	3 350	2 700
davon * Vorerzeugnisse	"	335	299	345	330	337	310	323	326	320
* Enderzeugnisse	"	2 103	2 120	2 360	2 481	2 060	3 036	3 113	3 024	2 380
aus europäischen Ländern	"	1 758	1 839	2 198	2 168	1 811	2 215	2 624	2 597	1 980
* darunter aus EU-Ländern <sup>4)</sup>	"	1 375	1 420	1 632	1 582	1 393	1 719	2 016	2 090	1 475
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>5)</sup></b>										
Ausfuhr	"	3 303	3 062	3 883	3 720	3 297	3 609	4 061	3 836	3 304
davon in europäische Länder	"	2 440	2 177	2 778	2 250	2 268	2 382	2 820	2 673	2 187
darunter in EU-Länder <sup>4)</sup>	"	1 914	1 647	2 149	1 703	1 586	1 706	1 940	2 002	1 608
in außereuropäische Länder	"	863	885	105	1 470	1 029	1 227	1 241	1 163	1 117
Einfuhr	"	4 933	5 296	6 431	6 158	5 363	6 003	6 926	6 185	5 328
davon aus europäischen Ländern	"	3 027	3 334	4 164	3 865	3 398	3 360	4 415	3 799	2 955
darunter aus EU-Ländern <sup>4)</sup>	"	2 569	2 858	434	3 179	2 834	2 797	3 635	3 335	2 383
aus außereuropäischen Ländern	"	1 906	1 962	2 267	2 293	1 965	2 643	2 511	2 386	2 373
<b>Großhandel<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	1995 = 100	100	94,6	92,7	90,1	90,3	90,8	91,2	89,5	89,7
Umsatz insgesamt	"	100	95,7	101,4	100,6	96,7	107,5	110,8	102,3	106,0
davon Binnengroßhandel	"	100	98,1	105,5	103,2	100,4	113,5	115,8	108,4	110,8
Außenhandel	"	100	93,0	96,8	97,6	92,7	100,8	105,2	95,4	100,6
<b>Einzelhandel<sup>6)</sup></b>										
* Beschäftigte	1995 = 100	100	99,7	101,1	100,4	100,4	100,4	100,3	98,6	99,0
* Umsatz insgesamt	"	100	99,7	101,2	97,2	85,5	106,2	105,9	106,8	115,3
darunter Ladengeschäfte	"	100	100,0	99,8	98,2	92,8	99,7	105,9	103,8	124,3
<b>Gastgewerbe<sup>6)</sup></b>										
* Beschäftigte	1995 = 100	100	100,9	102,7	97,9	98,7	101,7	101,8	99,0	99,4
* Umsatz insgesamt	"	100	97,5	104,1	88,8	93,9	104,5	104,6	102,2	101,5
darunter Hotels, Hotels garnis	"	100	101,9	115,6	86,3	96,4	126,9	122,0	120,3	97,7
Restaurants, Imbißhallen, Cafés, Eisdielen	"	100	99,7	102,4	93,1	95,7	98,9	103,0	100,5	109,2
<b>Tourismus<sup>7)</sup></b>										
* Gästeankünfte	1000	189	194	220	207	226	232	235	222	163
darunter * von Auslandsgästen	"	40	40	46	50	49	55	48	46	34
* Gästeübernachtungen	"	347	352	401	377	413	438	433	377	276
darunter von Auslandsgästen	"	76	75	87	97	93	113	91	83	61

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Gebietsstand 1. Januar 1995. – 5) Nachgewiesen werden nur die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 6) Die Ergebnisse werden – bedingt durch Nachmeldungen – monatlich rückwirkend korrigiert. – 7) ohne Privatquartiere.

# HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Angekommene Schiffe	Anzahl	973	987	1 003	984	979	1 003	1 025	987	995
Güterverkehr über See	1000 t	6 015	5 910	6 185	5 761	5 819	6 767	6 005	6 252	6 636
davon Empfang	"	3 700	3 649	3 830	3 512	3 344	4 337	3 846	3 822	4 226
darunter Sack- und Stückgut	"	1 509	1 545	1 489	1 569	1 599	1 556	1 624	1 611	1 674
Versand	"	2 315	2 261	2 355	2 249	2 475	2 430	2 159	2 430	2 410
darunter Sack- und Stückgut	"	1 519	1 559	1 472	1 582	1 676	1 738	1 696	1 744	1 784
Umgeschlagene Container <sup>1)</sup>	Anzahl	240 848	255 016	242 910	263 977	269 945	273 190	281 733	284 503	285 764
In Containern umgeschlagene Güter <sup>2)</sup>	1000 t	2 045	2 161	1 998	2 680	2 708	2 371	2 414	2 391	2 455
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	1000 t	383	333	439	369	376	289	339	307	248
* Güterversand	"	470	430	488	457	449	590	501	574	535
<b>Luftverkehr<sup>3)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	110 023	10 157	11 246	9 510	8 554	11 288	11 708	10 286	9 172
Fluggäste	"	672 046	672 856	824 687	606 456	522 269	823 667	863 092	663 484	556 278
Fracht	t	2 967	3 018	3 089	3 173	3 058	3 104	3 111	2 973	2 667
Luftpost	"	1 896	1 738	1 710	1 768	1 784	1 400	1 532	1 546	1 646
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>4)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	28 859	28 690	29 139	30 654	31 579	27 702	29 375	29 869	32 498
Busse (ohne private)	"	22 150	22 014	22 324	23 544	24 260	21 213	22 511	22 972	24 934
<b>Kraftfahrzeuge<sup>5)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 976	6 170	6 130	5 461	5 325	6 331	6 555	5 133	5 668
* darunter Personenkraftwagen <sup>6)</sup>	"	5 260	5 411	5 555	4 992	4 798	5 461	5 976	4 520	4 939
* Lastkraftwagen	"	384	391	382	307	414	567	394	390	576
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle insgesamt	"	3 653	4 376	5 091	5 028	4 288	4 477	5 070	4 499	4 438
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	777	736	867	779	634	885	830	703	696
* Getötete Personen	"	4	5	7	4	7	3	3	2	2
* Verletzte Personen	"	1 013	960	1 151	1 035	820	1 141	1 123	916	956
<b>Insolvenzen</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	59	60	46	53	75	65	48	57	65
davon * Unternehmen	"	47	48	36	49	60	50	37	49	50
* übrige Gemeinschuldner	"	12	12	10	4	15	15	11	8	15
* Beantragte Konkurse	"	59	60	46	53	75	65	48	57	64
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	37	35	21	25	49	45	21	31	51

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen; ab 1996 alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

# HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen
<b>Bevölkerung</b>								
Bevölkerungsstand	1000	30.09.1997	1 707,0	10 394,6	12 065,8	3 435,8	2 568,1	675,3
	03.10.1990 $\hat{=}$ 100	"	103,7	106,2	105,7	100,2	99,1	99,1
Anteil der ausländischen Bevölkerung	%	31.12.1996	16,9	12,4	9,2	13,5	2,4	12,0
der unter 18jährigen	"	"	16,1	20,2	19,7	17,9	20,6	16,8
der 60jährigen und Älteren	"	"	22,5	20,4	20,9	19,1	20,0	23,5
Frauen je 1000 Männer	Anzahl	30.09.1997	1 072	1 043	1 050	1 064	1 030	1 074
Bevölkerungsdichte	Personen je km <sup>2</sup>	"	2 260	291	171	3 857	87	1 670
Lebendgeborene	je 1000 der Bevölkerung	1996	9,7	11,1	10,8	8,6	5,9	9,8
Gestorbene	"	"	11,8	9,6	10,3	11,0	10,8	11,9
Zugezogene	"	"	43,3	26,8	22,1	33,9	36,8	40,9
Fortgezogene	"	"	41,1	23,0	18,5	35,2	27,0	41,7
Eheschließungen	"	"	4,6	5,6	5,6	4,6	3,4	5,2
Ehescheidungen	"	"	2,5	2,0	2,0	2,6	1,6	2,8
<b>Wohnungen</b>								
Bestand	"	31.12.1996	487	432	439	518	443	500
Neubau	"	1996	5	8	7	7	12	4
<b>Wahlen</b>								
Stimmenanteile der Parteien bei der jeweils letzten Landtagswahl <sup>1)</sup>								
CDU/CSU	% der gültigen Stimmen	"	30,7	41,2	52,8	37,4	18,7	32,6
SPD	"	"	36,2	26,0	30,0	23,6	54,1	33,4
GRÜNE	"	"	13,9	11,2	6,1	13,2	2,9	13,1
F.D.P.	"	"	3,5	9,5	2,8	2,5	2,2	3,4
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1000	31.12.1996	738,7	3674,5	4135,1	1185,0	871,8	284,8
davon in produzierenden Bereichen	%	"	24,6	48,1	43,6	26,9	39,1	32,1
in Dienstleistungsbereichen	"	"	75,4	51,9	56,4	73,1	60,9	67,9
Anteil ausländischer Beschäftigter	"	"	8,8	12,6	9,2	...	...	6,3
Arbeitslosenquoten: Insgesamt	"	Dezember 1997	13,5	8,6	9,0	18,0	20,2	17,0
Männer	"	"	15,3	8,5	9,0	19,2	16,8	18,5
Frauen	"	"	11,4	8,8	8,8	16,7	23,9	15,2
Erwerbstätigenquoten: Insgesamt	"	April 1996	45,0	46,1	47,9	45,4	43,2	41,2
Männer	"	"	51,2	54,0	55,9	50,7	48,8	49,5
Frauen	"	"	39,3	38,6	40,2	40,4	37,8	33,5
Sozialhilfe beziehende Personen <sup>2)</sup>	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1995	77	23	19	50	18	90
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>								
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. DM	1996	136,7	510,5	596,5	150,5	67,9	39,2
Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt	%	"	3,9	14,4	16,8	4,3	1,9	1,1
Anteil der produzierenden Bereiche an der Wertschöpfung	"	"	20,2	41,1	34,7	29,5	41,2	29,8
Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Wertschöpfung	"	"	79,8	58,9	65,3	70,5	58,8	70,2
Bruttoinlandsprodukt (real)	1991 $\hat{=}$ 100	"	107	102	108	104	140	100
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>3)</sup></b>								
Beschäftigte	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1996	64	117	99	38	36	97
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mrd. DM	1996	108,3	354,7	370,5	55,3	23,2	27,8
	1000 DM je Beschäftigten	"	970,9	288,8	309,2	404,4	251,5	414,5
darunter Auslandsumsatz	%	"	11,8	33,0	34,6	14,3	9,6	42,6
<b>Pkw<sup>5)</sup></b>								
Bestand	je 1000 der Bevölkerung	01.07.1997	419	530	537	349	492	430
Neuzulassungen	"	1. Hj. 1997	20	22	26	13	19	21
<b>Bruttoverdienste der Angestellten</b>								
Vollbeschäftigte insgesamt	DM	April 1997	5 858	5 846	5 581	—	4 010	5 696
in der Industrie	"	"	6 839	6 660	6 489	—	4 742	6 679
im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	"	5 273	4 744	4 598	—	3 444	4 854

1) Spalte „Deutschland“: Zweitstimmen der Bundestagswahl 1994.– 2) Empfänger und Empfängerinnen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12. des Jahres.– 3) einschließlich Bergbau, Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

## HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland
6 034,3	1 810,7	7 841,1	17 973,9	4 016,5	1 082,0	4 531,1	2 709,4	2 755,2	2 481,2	82 082,0
105,0	93,7	106,4	103,8	107,0	100,8	94,5	93,7	105,0	94,5	103,0
13,8	1,4	6,1	11,1	7,5	7,4	1,9	1,8	5,1	1,2	8,9
18,6	21,7	19,7	19,4	19,8	18,4	18,8	19,4	18,8	19,8	19,4
21,4	19,0	21,8	21,9	22,3	23,3	23,2	21,9	21,8	21,2	21,4
1 043	1 029	1 047	1 059	1 041	1 062	1 070	1 060	1 046	1 055	1 051
286	78	165	527	202	421	246	133	175	153	230
10,4	6,1	10,7	10,5	10,3	9,2	5,9	5,9	10,5	6,1	9,7
10,5	10,2	11,0	10,9	11,0	11,6	12,2	12,0	11,5	11,4	10,8
27,8	19,3	32,4	17,5	28,6	19,7	18,0	17,5	30,4	16,3	11,7
24,8	18,4	27,7	14,1	22,3	17,5	16,1	17,1	23,3	16,1	8,3
5,5	3,6	6,0	5,6	5,7	5,7	3,4	3,5	6,5	3,5	5,2
2,3	2,0	2,1	2,4	2,4	2,7	1,7	1,3	2,5	1,6	2,1
433	436	431	435	430	439	489	466	455	447	445
6	9	6	5	7	6	10	7	7	6	7
39,2	37,7	36,4	37,7	42,0	38,6	58,1	34,4	37,2	42,6	41,4
38,0	29,5	44,3	46,0	41,3	49,4	16,6	34,0	39,8	29,6	36,4
11,2	3,7	7,4	10,0	6,6	5,5	4,1	5,1	8,1	4,5	7,3
7,5	3,8	4,4	4,0	6,7	2,1	1,7	3,6	5,7	3,2	6,9
2105,7	626,2	2338,0	5767,0	1151,8	340,9	1630,7	925,9	798,1	851,0	27425,3
36,6	35,2	41,2	41,9	43,0	44,5	41,0	39,2	35,9	41,3	40,8
63,4	64,8	58,8	58,1	57,0	55,5	59,0	60,8	64,1	58,7	59,2
11,1	...	4,6	9,1	6,7	8,4	...	...	4,3	...	...
10,5	21,9	13,2	12,2	10,5	13,5	19,8	22,8	11,9	20,4	13,1
10,8	19,1	13,2	12,4	10,4	14,0	16,3	19,5	12,7	17,1	12,6
10,1	25,0	13,2	12,0	10,5	12,7	23,6	26,4	10,9	23,9	13,7
44,7	44,1	43,1	41,0	43,0	38,1	43,0	41,8	45,8	43,3	44,0
53,1	50,1	51,3	50,6	52,3	47,7	50,0	47,6	53,8	49,0	52,0
36,7	38,3	35,3	32,0	34,2	29,1	36,6	36,3	38,2	37,9	36,4
41	19	43	35	26	49	14	22	41	16	31
343,4	44,4	315,1	788,3	150,3	43,8	116,4	66,2	110,7	61,0	3 541,0
9,7	1,3	8,9	22,3	4,2	1,2	3,3	1,9	3,1	1,7	100
26,2	31,9	35,7	35,6	36,9	34,1	38,4	37,4	30,3	37,8	34,5
73,8	68,1	64,3	64,4	63,1	65,9	61,6	62,6	69,7	62,2	65,5
108	131	108	104	101	101	141	132	108	150	107
83	25	70	87	77	98	45	39	53	44	78
151,6	11,5	198,6	505,5	104,1	29,0	41,7	25,9	47,7	23,9	2 079,3
298,3	240,8	359,0	318,7	334,0	268,7	202,5	235,7	325,1	220,6	318,9
31,0	10,6	31,5	29,6	40,8	34,6	11,5	12,6	25,9	15,8	29,7
544	458	521	498	538	545	474	460	521	481	504
31	19	25	21	22	24	20	20	22	20	23
5 642	3 913	5 153	5 571	5 297	5 091	4 079	4 052	5 052	3 966	-
6 404	4 661	6 176	6 366	6 230	6 098	4 676	4 607	6 018	4 458	-
5 115	3 499	4 378	4 857	4 497	4 327	3 598	3 476	4 465	3 501	-

Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 4) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern.- 5) einschließlich

# HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmale	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bevölkerung</b>														
Bevölkerung insgesamt <sup>1)</sup>	1000	1. Vj. 97	1 708,5	3 453,6	548,7	460,5	571,5	646,7	522,6	964,4	453,5	1 219,5	492,2	585,5
		4. Vj. 96	1 708,0	3 458,8	548,8	461,3	571,5	647,3	522,6	964,3	457,2	1 225,8	492,9	585,5
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	1. Vj. 97	15,2	12,6	14,3	3,6	16,8	25,5	15,8	19,7	4,7	24,2	17,5	24,9
		4. Vj. 96	15,2	12,6	14,2	3,5	16,8	25,6	15,6	19,6	4,6	24,5	17,5	24,9
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 97	4 119	7 519	1 334	740	1 186	1 339	1 070	2 311	607	2 818	1 164	1 291
		4. Vj. 96	4 204	7 633	1 360	838	1 598	1 730	1 476	3 019	741	3 484	1 206	1 506
darunter ausländisch	%	1. Vj. 97	19,7	19,2	19,4	3,6	21,9	36,6	21,8	26,0	2,3	27,0	27,4	32,4
		4. Vj. 96	20,8	20,0	19,0	3,9	23,5	40,5	21,7	28,9	6,2	31,4	25,4	32,3
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 97	5 190	9 874	1 664	1 267	1 671	1 685	1 412	2 584	1 391	3 085	1 559	1 488
		4. Vj. 96	4 902	9 266	1 536	1 297	1 912	1 905	1 713	2 504	1 396	3 466	1 602	1 549
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 97	- 1 071	- 2 355	- 330	- 527	- 485	- 346	- 342	- 273	- 784	- 267	- 395	- 197
		4. Vj. 96	- 698	- 1 633	- 176	- 459	- 314	- 175	- 237	+ 515	- 655	+ 18	- 396	- 43
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	- 0,6	- 0,7	- 0,6	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 1,7	- 0,2	- 0,8	- 0,3
		4. Vj. 96	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 1,0	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,4	+ 0,0	- 0,8	- 0,1
Zuzüge	Anzahl	1. Vj. 97	18 136	27 594	5 371	4 732	7 285	9 398	7 682	10 835	4 541	17 253	6 166	9 060
		4. Vj. 96	16 886	28 814	5 631	5 236	7 546	10 099	7 166	10 694	4 746	19 470	7 434	9 985
Fortzüge	Anzahl	1. Vj. 97	16 505	30 403	5 185	5 390	6 794	9 646	7 323	10 494	7 404	23 334	6 445	8 930
		4. Vj. 96	18 396	32 702	5 924	7 799	7 087	11 033	7 791	11 248	8 917	21 789	6 481	9 974
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 97	+ 1 631	- 2 809	+ 186	- 658	+ 491	- 248	+ 359	+ 341	- 2 863	- 6 081	- 279	+ 130
		4. Vj. 96	- 1 510	- 3 888	- 293	- 2 563	+ 459	- 934	- 625	- 554	- 4 171	- 2 319	+ 953	+ 11
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	+ 1,0	- 0,8	+ 0,3	- 1,4	+ 0,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,4	- 6,3	- 5,0	- 0,6	+ 0,2
		4. Vj. 96	- 0,9	- 1,1	- 0,5	- 5,5	+ 0,8	- 1,4	- 1,2	- 0,6	- 9,1	- 1,9	+ 1,9	+ 0,0
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 97	+ 560	- 5 164	- 144	- 1 185	+ 6	- 594	+ 17	+ 68	- 3 647	- 6 348	- 674	- 67
		3. Vj. 96	- 2 208	- 5 521	- 469	- 3 022	+ 145	- 1 109	- 862	- 39	- 4 826	- 2 301	+ 557	- 32
	je 1000 der Bevölkerung	4. Vj. 96	+ 0,3	- 1,5	- 0,3	- 2,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 8,0	- 5,2	- 1,4	- 0,1
		3. Vj. 96	- 1,3	- 1,6	- 0,9	- 6,5	+ 0,3	- 1,7	- 1,6	- 0,0	- 10,5	- 1,9	+ 1,1	- 0,1
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 97	41 934	110 468	13 968	13 572	...	12 580	11 093	20 429	...	29 505	10 186	11 261
		4. Vj. 96	36 929	107 157	14 387	13 474	15 770	12 877	15 886	23 222	14 384,0	31 704	11 148	12 654
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	24,5	32,0	25,5	29,4	...	19,4	21,2	21,2	...	24,1	20,7	19,2
		4. Vj. 96	21,6	31,0	26,2	29,1	27,6	19,9	30,4	24,1	31,3	25,8	22,6	21,6
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	1. Vj. 97	733,9	1 162,3	237,3	211,7	334,3	454,6	279,7	431,2	190,3	636,4	256,4	339,5
		4. Vj. 96	738,7	1 185,0	238,6	219,9	335,0	456,6	282,1	430,5	197,3	635,6	260,8	343,3
davon Männer	"	1. Vj. 97	402,9	592,2	140,1	106,5	185,2	262,6	154,1	248,2	91,2	341,2	143,9	194,7
		4. Vj. 96	406,9	606,6	140,7	112,7	186,4	264,6	155,9	248,1	96,2	341,5	146,8	196,3
Frauen	"	1. Vj. 97	330,9	570,1	97,2	105,2	149,1	191,9	125,6	183,0	99,1	295,2	112,5	144,8
		4. Vj. 96	331,8	578,3	97,9	107,3	148,5	192,0	126,2	182,4	101,2	294,1	114,1	146,9
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	4. Vj. 97	95 602	276 330	36 315	34 840	34 481	31 621	36 586	60 081	36 148	45 590	29 966	25 215
		3. Vj. 97	92 152	269 381	35 262	34 091	34 890	31 254	35 932	58 545	35 578	44 151	29 335	25 380
und zwar Männer	"	4. Vj. 97	57 553	152 865	21 631	16 635	20 880	19 302	22 375	36 723	17 187	27 053	16 613	15 292
		3. Vj. 97	55 117	146 753	20 541	15 777	21 003	18 877	21 737	35 777	16 312	25 415	16 115	15 232
Frauen	"	4. Vj. 97	38 049	123 465	14 684	18 205	13 601	12 319	14 211	23 358	18 961	18 537	13 353	9 923
		4. Vj. 97	37 035	122 628	14 721	18 314	13 887	12 377	14 195	22 768	19 266	18 736	13 220	10 148
Ausländer und Ausländerinnen	"	4. Vj. 97	20 363	44 999	6 308	981	9 195	12 441	10 174	17 825	875	16 348	9 480	10 611
		3. Vj. 97	19 101	42 925	5 924	858	9 321	11 991	9 627	17 201	793	14 839	9 189	10 598
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 97	13,5	18,0	16,0	16,0	13,5	11,5	16,1	14,7	17,5	8,1	13,9	10,2
		3. Vj. 97	13,0	17,5	15,6	15,9	13,7	11,4	15,9	14,3	17,3	7,9	13,6	10,2
Offene Stellen	Anzahl	1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		4. Vj. 96	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kurzarbeiter und Kurzarbeiterinnen	"	1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		4. Vj. 96	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

## HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)2)</sup></b>														
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	1. Vj. 97	108 285	127 847	58 160	18 246	48 619	70 277	52 412	69 491	10 183	126 772	61 589	83 358
		4. Vj. 96	108 554	131 031	57 082	18 524	48 441	71 095	52 984	72 294	10 893	127 482	63 969	84 789
je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	3. Vj. 96	63	37	106	40	85	109	100	72	22	104	125	142
		4. Vj. 96	64	38	104	40	85	110	101	75	24	104	130	145
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 97	2 026	2 056	985	227	882	1 395	890	1 321	141	2 822	1 070	1 780
		4. Vj. 96	2 246	2 513	1 131	266	1 039	1 620	1 051	1 644	166	3 191	1 192	2 044
1000 DM je Beschäftigte/n	1. Vj. 97	4. Vj. 96	18,7	15,9	17,1	12,3	18,2	19,7	16,9	18,6	13,4	22,2	17,1	21,2
		4. Vj. 96	20,4	18,9	19,5	14,4	21,2	22,6	19,7	22,7	14,9	24,8	18,4	24,0
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 97	26 974	12 689	6 490	1 065	4 917	6 042	3 888	9 195	485	16 573	4 039	6 462
		4. Vj. 96	30 829	14 815	6 835	1 248	5 452	6 500	4 297	10 211	619	17 720	4 771	8 150
davon Inlandsumsatz	"	1. Vj. 97	23 402	10 732	3 226	967	3 244	4 302	2 280	5 978	460	8 783	2 694	4 396
		4. Vj. 96	27 074	12 713	3 546	1 108	3 478	4 717	2 679	6 747	570			5 298
Auslandsumsatz	"	1. Vj. 97	3 572	1 957	3 264	98	1 672	1 741	1 609	3 217	25	7 790	1 345	2 066
		4. Vj. 96	3 754	2 102	3 289	140	1 975	1 783	1 618	3 464	48			2 852
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM pro Kopf der Bev.	1. Vj. 97	15,8	3,7	11,8	2,3	8,6	9,3	7,4	9,5	1,1	13,6	8,2	11,0
		4. Vj. 96	18,0	4,3	12,5	2,7	9,5	10,0	8,2	10,6	1,4	14,5	9,7	13,9
1000 DM je Beschäftigte/n	1. Vj. 97	4. Vj. 96	248,8	98,0	112,6	57,9	101,3	85,5	73,8	129,7	46,0	130,4	64,3	76,9
		4. Vj. 96	280,6	111,4	117,7	67,6	111,1	90,8	80,4	141,0	55,6	137,5	73,8	95,8
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup> und Wohnungen</b>														
Beschäftigte <sup>3)</sup>	Anzahl	1. Vj. 97	13 057	35 256	4 768	7 281	4 753	8 655	4 851	7 891	7 887	12 460	4 155	6 703
		4. Vj. 96	13 974	37 538	4 988	8 438	5 412	9 426	...	7 629	7 546	14 537	5 157	6 936
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 97	736	2 001	191	343	270	482	201	444	312	680	151	351
		4. Vj. 96	1 212	3 498	331	642	454	787	...	593	530	1 059	291	513
Fertiggestellte Wohnungen <sup>5)</sup>	Anzahl	1. Vj. 97	1 723	1 338	236	366	287	...	...	174	817	1 142	340	...
		4. Vj. 96	3 843	16 999	626	6 181	712	...	...	4 064	3 680	1 873	548	...
je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	4. Vj. 96	1,0	0,4	0,4	0,8	0,5	...	...	0,2	1,8	0,9	0,7	...
		4. Vj. 96	2,2	4,9	1,1	13,4	1,2	...	...	4,2	8,0	1,5	1,1	...
<b>Tourismus</b>														
Gäste	1000	1. Vj. 97	491,9	652,5	105,5	128,2	289,1	480,8	144,4	337,3	114,2	650,7	174,0	201,8
		4. Vj. 96	583,6	814,4	127,4	207,9	295,1	487,0	172,5	363,1	150,1	794,1	242,9	237,3
Übernachtungen	"	1. Vj. 97	865,0	1 501,5	192,1	259,5	546,2	880,6	266,3	665,4	271,6	1 315,2	337,9	373,3
		4. Vj. 96	1 041,3	1 820,8	230,0	452,0	524,3	803,3	287,9	663,5	331,9	1 572,6	439,6	432,4
darunter von ausländischen Gästen	"	1. Vj. 97	176,6	400,8	44,8	30,8	209,9	496,4	75,1	243,2	51,0	517,6	94,4	103,3
		4. Vj. 96	213,0	457,4	48,1	50,1	191,9	422,4	60,9	227,2	41,0	607,6	105,5	109,6
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 97	506	434	350	563	956	1 361	510	690	596	1 076	686	638
		4. Vj. 96	609	526	419	977	917	1 240	550	688	722	1 282	893	738
<b>Straßenverkehr</b>														
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	1. Vj. 97	18 245	24 090	6 068	...	8 062	10 581	...	...	...	...	5 356	...
		4. Vj. 96	16 916	23 371	5 946	...	8 375	9 424	...	...	...	...	...	...
darunter Pkw <sup>6)</sup>	"	1. Vj. 97	15 617	20 514	5 325	...	7 140	9 038	...	...	...	...	4 448	...
		4. Vj. 96	15 345	19 529	5 406	3 950	7 472	8 277	3 652	...	...	32 959	4 541	7 707
<b>Gemeindliche Steuereinnahmen</b>														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>7)</sup> (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 97	520	371	87	28	300	586	...	292	36	414	100	191
		4. Vj. 96	381	383	103	41	220	395	557	204	47	216	108	185
DM pro Kopf der Bevölkerung	1. Vj. 97	4. Vj. 96	305	107	159	62	525	906	...	302	78	339	203	327
		4. Vj. 96	223	111	188	90	385	610	1 065	212	102	176	219	317
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 97	290	405	74	7	31	37	...	47	7	249	81	21
		4. Vj. 96	412	581	106	33	206	212	301	305	34	332	101	198
DM pro Kopf der Bevölkerung	1. Vj. 97	4. Vj. 96	170	117	134	14	55	57	...	48	15	204	164	36
		4. Vj. 96	241	168	193	71	360	327	576	317	73	271	206	338

1) Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 3) am Ende des Berichtszeitraumes. - 4) ohne Mehrwertsteuer. - 5) alle Baumaßnahmen. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen. - 7) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

**Statistische Berichte:**

**Bevölkerung und Erwerbstätigkeit**

- Bevölkerungsentwicklung Oktober, November und Dezember 1997  
A I 1 – m 10/97, m 11/97 und m 12/97, je 2 Seiten

**Unterricht und Bildung, Rechtspflege, Wahlen**

- Rechtskräftig Abgeurteilte 1996  
B VI 1 – j/96 vom 4.3.1998, 8 Seiten
- Regionalergebnisse der Volksbegehren  
B VII 4/S 98 vom 2.4.1998, 9 Seiten

**Produzierendes Gewerbe**

- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1997  
E I 1 – j/97 vom 20.4.1998, 10 Seiten
- E I 1 – m 12/97 und E I 1 - m 1/98, 13 bzw. 5 Seiten

**Handel und Gastgewerbe**

- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel Januar und Februar 1998  
G I 1 – m 1/98 und m 2/98, je 2 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel Dezember 1997 und Januar 1998  
G I 2 – m 12/97 und 1/98, je 2 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe Januar und Februar 1998  
G IV 3 – m 1/98 und m 2/98, je 2 Seiten
- Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1997 (Spezialhandel)  
G III 1 – vj 10-12/97 vom 27.4.1998, 2 Seiten
- Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 3. und 4. Vierteljahr 1997 (Generalhandel)  
G III 2 – vj 3/97 und vj 4/97, je 2 Seiten
- Beherbergung im Reiseverkehr Januar und Februar 1998  
G IV 1 – m 1/98 und m 2/98, je 4 Seiten

**Verkehr**

- Straßenverkehrsunfälle November und Dezember 1997  
H I 1 – m 11/97 und m 12/97, je 4 Seiten
- Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens 1997  
H II 1 – j/1997 vom 31.3. 1997, 4 Seiten
- Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1997  
H II 2/S – j 1997 vom 23.4.1998, 42 Seiten

**Finanzen und Steuern**

- Steueraufkommen und Steuereinnahmen in Hamburg  
L I 1 – m 10/97 vom 30.4. 1998, 4 Seiten

**Preise und Preisindizes**

- Preisindizes für Bauwerke in Hamburg Februar 1998  
M I 4 – vj 1/98 vom 16.4.1998, 4 Seiten

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Pro Jahr werden zwölf Hefte herausgegeben. Der Preis für ein Einzelheft beträgt DM 7,-, für ein Doppelheft DM 14,-; der Bezug im Jahresabonnement kostet DM 60,-.

### Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, werden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1997 ist 242 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM.

Die Ausgaben 1996 und 1997 sind jeweils auch als Diskette zum Preis von 20,- DM erhältlich.

### Hamburger Statistische Porträts

Unter dem Titel „Hamburger Statistische Porträts“ werden umfassende, die einzelnen Fachstatistiken übergreifende Darstellungen und Analysen veröffentlicht. Erhältlich sind:

- Band 2: Die Hamburger Stadtteile – Teile 1-7  
Preis: DM 14,- je Teil;  
DM 80,- für alle 7 Teilbände
- Band 5: HAMBURG.regional 1997  
Die Stadtteil-Profile  
Preis: DM 19,-

### Faltblätter

Zu verschiedenen aktuellen Themen und besonderen Anlässen werden Zusammenstellungen ausgewählter Daten als handliche Faltblätter veröffentlicht. Zur Zeit sind verfügbar:

- Das Statistische Landesamt stellt sich vor
- Hamburg – Ein Stadtporträt in Zahlen  
Englische Version: Hamburg – Facts and Figures
- Vor der Bundestagswahl am 27. September 1998: Daten und Fakten
- Gesellschaftlicher Wandel in Hamburg seit 1960
- Hamburger Stadtteil-Profile – Datenangebote aus: HAMBURG.regional
- Unternehmensregister Hamburg – Zielsetzung und Konzeption
- Hamburg und seine Partnerländer:  
China (auch auf Englisch erhältlich)  
Dänemark  
Großbritannien (auch auf Englisch erhältlich)

Einzelne Exemplare der Faltblätter werden kostenlos abgegeben.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis 1997

Im „Straßen- und Gebietsverzeichnis der Freien und Hansestadt Hamburg“ werden die 8283 benannten Straßen, Plätze und Brücken der Stadt aufgeführt. Zu jeder Hausnummer sind der Ortsteil, der Stadtteil, das Polizeirevier, der Grundbuchschlüssel sowie die Postleitzahl angegeben. Darüber hinaus ist ein Verzeichnis der Kleingartenvereine, Standesämter, Bundestagswahlkreise, Finanzämter sowie der Amtsgerichte enthalten.

Das Verzeichnis ist 289 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM. Die Diskettenversion ist im Acrobat Reader-Format zum Preis von 20,- DM oder im ASCII-Format für 105,- DM erhältlich.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Zuletzt sind erschienen:

- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993  
Preis: DM 35,-
- Heft 158 Wahlen zum Europäischen Parlament am 12. Juni 1994  
Preis: DM 35,-
- Heft 159 Handels- und Gaststättenzählung 1993  
Preis: DM 20,-
- Heft 160 Produzierendes Gewerbe 1990 bis 1994  
Preis: DM 30,-

### Statistik regional

Der Diskettensatz „Statistik regional“ enthält einheitlich für alle Länder, Regierungsbezirke, Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Vielzahl von Daten aus den wichtigsten Sachgebieten der amtlichen Statistik. Die Veröffentlichung ist ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Ausgabe 1996 (mit Ergebnissen hauptsächlich für das Jahr 1994) kostet 290,- DM.

### Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er vermittelt zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

